

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Drahtschrift
Tageblatt Rieser
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großenhain befähigt bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptzollamtes Reichen

Postkonton
Nro. 1550
Groschen
Rieser Nr. 52

Nr. 275

Freitag, 25. November 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, für einen Vierteljahr 7 Mark, für ein halbes Jahr 12 Mark, für ein Jahr 22 Mark, ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefaltete 48 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Pfg., die 60 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Kusschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenterminals oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Wängel nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschuß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 55.



(Scherl-Wagenborg-M.)

Wie gedenken Reinhard Scheers

Am 26. November sind 10 Jahre verfloßen, seitdem Admiral Reinhard Scheer in Marktredwitz im Alter von 65 Jahren für immer die Augen schloß. Immer wird in der Geschichte unseres Volkes der Name dieses großen Kämpfers weiterleben. An ihn knüpft sich die größte Waffentat der alten Marine im Weltkrieg, der Sieg in der Seeschlacht am Tagerrat.

Scheer war in Oberkirchen im Westfalen geboren, war dann 1878 in die Marine eingetreten und hatte unter des Kaisers Kriegsflagge die weite Welt kennen gelernt. Der Admiral hat darüber in seinen Schriften berichtet. Es war in der Zeit des Ausbaus der Flotte, als er bis zum hervorragenden Seeoffizier in seinen Mitarbeiterstab im Reichsmarineamt berief. 1910 wurde Scheer Flaggoffizier, 1914 Chef des 2. und später des 3. Geschwaders. Wie er sich stets für eine aktive Verwendung der Flotte im Ernstfall eingelebt hatte, so zwang er am 31. Mai 1916 die Engländer zur Schlacht auf der Doggerbank, wie sie drüben genannt wird. Scheer scheute den ungleichen Kampf nicht, obwohl seine Streitkräfte weitab von ihren Stützpunkten kämpfen mußten. Er wagt die weit überlegene Flotte Großbritanniens schifflich, sich mit starken Verlusten zurückzuziehen. Es ist eines der großen Verdienste des Admirals, daß der Seerrieg zur Zeit seiner Führung eine zielbewusste Leitung erhielt. Im August 1918 wurde er dann Chef der neu errichteten Seerriegsleitung und damit des Admiralstabes.

In der Nachkriegszeit widmete er seine Arbeit allen Bestrebungen, die zur Wiederherstellung unseres nationalen Lebens und zur Erhaltung der Tradition in der Marine beitragen konnte. Die dankbare Gegenwart hat sein Andenken dadurch geehrt, daß ein Panzerschiff der Deutschland-Klasse den Namen „Admiral Scheer“ trägt. Es hat bekanntlich seine schwierigen Aufgaben in den spanischen Gewässern in einer Weise durchgeführt, die seines Namens würdig ist. Für die junge Kriegsmarine des neuen Deutschland liegt in seiner Namensgebung ein Vermächtnis und für unsere alten Seeleute eine stolze Erinnerung.

Friede zwischen alten Gegnern

Paris Widi" betont Notwendigkeit einer Einigung mit Deutschland — Schärfe Zurückweisung der systematischen Sabotagepolitik Moskaus

Paris. Der Vortragsredner des „Paris Widi“ stellt am Donnerstag fest, der Friede sei mehr wert als der Krieg. Frankreich habe oft genug seine Entschlossenheit versichert, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Mächte einzumischen. Aber Frankreich wünsche der Herr über sein eigenes Schicksal zu bleiben. Im übrigen scheint es logischer und notwendiger, daß man Frieden zwischen alten Gegnern und noch dazu Nachbarn schafft statt zwischen Völkern, die keine direkten Beziehungen und keine Reibungsflächen miteinander haben. Seit Gewalt und Recht sich um die Welt streiten, bestrebe das Friedensproblem tatsächlich nur für diejenigen Staaten, die den Krieg vermeiden wollen. Es sei daher unverständlich und unannehmbar, daß ein französisch-sowjetischer Beistand auf eine systematische Sabotage der inneren und äußeren französischen Politik durch die Sowjets herauslaufe. Im gleichen Maße aber sei es wünschenswert, daß Frankreich und Deutschland, deren gemeinsame Grenze ein tausendjähriges Schlachtfeld sei und die eben die beiden europäischen Mächte seien, von deren Ausgleich der europäische Frieden wahrhaft abhängig sei, zu einer Stabilisierung ihrer Beziehungen gelangen, um den wohlthuenden Waffenstillstand zwischen ihnen solange wie möglich auszuweihen. Man müsse in diesem Zusammenhang übrigens feststellen, daß immer gerade die gleichen Parteien der Internationale auszusprechen, gegen den Landesverteidigungshaushalt und gegen die Kredite für die Maginotlinie stimmten, die die Revolte in den Kolonien und die Anarchie in den Kasernen predigten und heute nachdrücklich jede Friedensbemühung ablehnen. Die öffentliche Meinung werde sich aber nicht irreführen lassen.

Feitag volksverbundener deutscher Kunst Gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

11 Berlin. Im feierlichen Saale des Deutschen Opernhauses und in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Reichsregierung, des Diplomatischen Korps, der italienischen Ehrengäste mit dem Generaldirektor der Freizeitorganisation, Popolano Commendatore Puccelli, hervorragender Vertreter aus Staat und Bewegung, Kunst und Kultur, Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft und der in- und ausländischen Presse hielt heute Freitag die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihren 5. Jahrestag ab.

Zum ersten Male nahmen an diesem Feitag volksverbundener deutscher Kunst auch die Vertreter der in das Reich heimgekehrten deutschen Elmarck und des Sudetenlandes teil. Für die Kulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und für die Millionenorganisation der Kulturkammer Reichsorganisationsleiter Dr. Len. Die Vertreter der beiden großen deutschen Kulturorganisationen gaben Bericht über die gewaltige kulturschöpfende Arbeit des vergangenen Jahres und zugleich die Richtlinien für die bevorstehenden Aufgaben. Es waren Berichte der Leistungen und des Erfolges, wie sie bisher in der gesamten Kunst- und Kulturgeschichte nicht erlebt wurden, Berichte, die ein überzeugender Nachweis dafür waren, daß die deutsche Kunst und Kultur untrennbar mit dem Leben eines Volkes von 80 Millionen untrennbar verwurzelt ist.

Dieser Bedeutung der feierlichen Sitzung entsprach auch das äußere Gepräge und der ausserordentliche künstlerische Aufwand. Unter der Stabführung des Generalmusikdirektors Clemens Kraus von der Münchener Staatsoper leitete das Präludium von Richard Strauss die Sitzung ein. Dann sang Kammerchor Heinrich Schüssler Franz Schuberts herrliche Hymne „An die Natur“ und das „Dem Lutherslied“ geweihte Lied. Mit Johann Sebastian Bachs brandenburgischem Konzert III schloß der künstlerische Auftakt.

Dr. Len

der dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort nahm, rief die Erinnerung an die Tage wach, da vor 5 Jahren die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegründet wurde. „Allein das Herz und das Gefühl waren damals latent“, so erklärte er. „Der Verband wollte dieses gigantische Werk nicht bereiten. Unsere Geister hielten damals und behaupteten, daß die neue Einrichtung nur dazu dienen sollte, dem Arbeiter Sand in die Augen zu streuen — und das Herz behielt doch recht. Wir begannen ein sozialpolitisches Werk, das heute in der gesamten Welt einzigartig dasteht!“

Dr. Len wies darauf hin, daß der deutsche Arbeiter die schweren Kämpfe der Vorkriegszeit nicht auf sich genommen hatte, um ein paar lächerliche Lohnplättchen zu erringen, sondern daß er danach strebte, sich Achtung und Ehre zu erwerben, daß er sich seine nach seinem Volk und seiner Kultur, daß er teilhaben wollte an all dem, was sein Volk sich geschaffen hatte. Mit Recht fühlte sich der deutsche Arbeiter betrogen um das Werk seiner Väter, denn die deutsche Kultur war nicht mehr eine Angelegenheit der breiten Masse, sondern ein Vorrecht des Besitzes, des Geldverdienens.

„Nun haben wir durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dem deutschen Arbeiter das zurück, wonach er sich sehnte, geben ihm seine Ehre und brachten in das Dunkel seines Alltags, in die Schwere seiner Arbeit Licht und Sonne, liehen ihn teilnehmen an all dem Schönen, das die Welt bietet.“ (Lebhafter Beifall.)

Als größtes Werk des Führers bezeichnete es Dr. Len in diesem Zusammenhang, daß er dem Blick des Volkes

alles Mögliche entzog und ihm dafür das Schöne, das Erhabene und das Edle in schönen Bauten, wie in Theatern und Konzerten, in den Straßen Adolf Hitlers, wie in herrlichen Kunstwerken bot.

Ja, auch in der Fahne; denn, so rief Dr. Len unter lang anhaltendem stürmischen Beifall, welche Fahne der Welt wäre denn schöner als die unsere!

In seinen weiteren Ausführungen legte sich Dr. Len mit verschiedenen Einwänden auseinander, die von gewissen Kreisen gegen das Werk „Kraft durch Freude“ erhoben worden ist. Unter lebhafter Zustimmung betonte er gegenüber dem Einwand, man dürfe die breiten Massen nicht verwöhnen, daß gerade das Beste gut genug sei, um es unserem Volke geben zu können. Wenn man behauptet, daß der Arbeiter von den ihm dargebotenen Kulturwerten nichts verstehe, so könne jeder Kulturkämpfer behaupten, daß noch niemals der Künstler eine so andächtige Jähzornhaft in den Theatern und Konzerten gehabt habe wie in den letzten fünf Jahren. (Erneuter lebhafter Beifall.) „Der Geldbeutel verkehrt nicht die Kultur, die bei ihm nur Wobelsache ist, aber das Volk in seiner Klasse nimmt lebhaften Anteil und ist dankbar für all das, was der deutsche Kulturkämpfer ihm gibt.“

Dr. Len schloß mit dem Hinweis, daß das Werk „Kraft durch Freude“ ja erst am Anfang stehe. Die Tatsache aber, daß es heute schon zu wenig Raum, zu wenig Theater und Konzerte, zu wenig ausübende Künstler gebe, um der Sehnsucht der breiten Masse nach den Gütern der Kultur zu genügen, lasse darauf schließen, daß eine Kulturperiode andrehen werde, wie sie die Geschichte unseres Volkes noch niemals sah. „Deutschland wird wirklich ein Volk in Kraft, Energie und Leistung und gleichzeitig ein Volk in Schönheit und Kultur sein!“ schloß Dr. Len seine Ausführungen.

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort, um als der für die Kulturführung des nationalsozialistischen Staates verantwortliche Minister zu einer Reihe der wichtigsten Fragen und Probleme des deutschen Kulturlebens Stellung zu nehmen. (Wortlaut der Rede folgt morgen.)

Mit langem und begeisterten Beifall wurden die glänzend formulierten Ausführungen des Präsidenten der Reichskulturkammer aufgenommen, der diesmal darauf verzichtete, die großen Erfolge der 5-jährigen kulturschöpfenden Arbeit der Reichskulturkammer im einzelnen aufzuzählen, Erfolge, die der deutschen Kunst und Kultur in der ganzen Welt Ehre und Ansehen eingetragen haben. Dafür beehrte sich Reichsminister Dr. Goebbels mit Ausschnitten aus diesem Arbeitsgebiet, zu denen auch die Säuberung des deutschen Geistes- und Kulturlebens von den verderblichen Einflüssen fremdtrastiger Parasiten gehört. Stärkste Zustimmung fand seine gebarnichte Abrechnung mit den saden Widdolden, die sich an großen politischen Problemen verheben, von denen sie nichts verstehen, während sie die Dinge, die zum Spott geradezu herausfordern, unbeachtet lassen.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit einem glänzenden Bekenntnis zu dem nationalen Heiligum der deutschen Sprache und mit Tausendworten an den Führer, der aus dieser Sprache eine wirkliche Schöpfung gemacht habe.

Reichsleiter Dr. Len brachte dann das Sieg-Heil auf den Schirmherrn der zu herrlicher Blüte wieder erstandenen deutschen Kunst, dem Führer, aus, das ein jubelndes Echo fand. Mit den Liedern der Nation fand die feierliche Sitzung ihren Abschluß.

Im Sinne des Münchener Abkommens

Außenminister von Ribbentrop reist nach Paris — Vor einer gemeinsamen deutsch-französischen Erklärung über das nachbarliche Verhältnis

11 Berlin. Zu der Frage der deutsch-französischen Beziehungen erfährt das DRB. von unterrichteter Seite:

Der Führer und Reichkanzler hat in den letzten Jahren oft Gelegenheit genommen, zu erklären, daß zwischen Frankreich und Deutschland keine Probleme bestehen, die einem freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnis grundsätzlich entgegenstehen. Nach dem Münchener Abkommen haben sich die Wünsche getroffen, dem Streben nach einem solchen Verhältnis konkreten Ausdruck zu verleihen. Die Bedingungen für ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich im Sinne der in München getroffenen Verein-

barung zwischen Deutschland und England haben sich in den letzten Wochen als außerordentlich wichtig gezeigt. Die deutsche und die französische Regierung prüfen deshalb gegenseitig eine gemeinsam vorbereitete Erklärung betreffend das nachbarliche Verhältnis der beiden Staaten zueinander und es steht zu erwarten, daß sich der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, in den nächsten Tagen nach Paris begibt, um mit dem französischen Außenminister Georges Bonnet zu einem Abschluß dieser vorbereiteten Erklärung zu gelangen.

Deutsch-japanisches Kulturabkommen in Tokio unterzeichnet

Am 2. Jahrestag des deutsch-japanischen Antikominternabkommens

11 Tokio. Heute, am 2. Jahrestag des deutsch-japanischen Antikominternabkommens, ist in Tokio durch den deutschen Vizekonsul Ott und den japanischen Außenminister Arata ein deutsch-japanisches Kulturabkommen unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht eine enge Zusammenarbeit und planmäßige Förderung der Be-

ziehungen auf den verschiedensten Gebieten des kulturellen Lebens vor. Die beiden Regierungen bringen hierdurch ihren Willen zum Ausdruck, im Bereiche des Kulturlebens in enger Verbundenheit zu arbeiten und die Weltgefahr des Bolschewismus auch innerhalb dieses bedeutsamen und wichtigen Gebietes zu bekämpfen.

Technische Gauwoche Sachfen 1938

Prof. Brenthel von der Bergakademie Freiberg sprach in Riesa

Die Technische Gauwoche Sachfen, die bereits in den vorangegangenen Jahren einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, wird auch in diesem Jahre wiederum in unserem Gau als ein „Appell der Techniker in der Weimarer Republik“ durchgeführt. In 50 Orten unseres Gaues finden in dieser Woche Vorträge, Besichtigungen und Ausflüge statt, die ein Höchstmaß sein sollen für die künftige Arbeit.

Der Kreis Großenhain will in dieser Arbeit natürlich nicht zurückbleiben und führte am Mittwoch eine gut besuchte Kundgebung in Radeburg durch, während heute Freitagabend in Großenhain General Kaden, Leipzig, über das Thema „Die Heimat als Waffe“ sprach.

Beim nächsten Mal halten sich nun 150 Ingenieure, Schüler von Riesa, die in Kürze die Schule verlassen um, zu einer Bezirksbesichtigung im Landhammerwerk einzufliegen. Nach begründeten Worten hielt Prof. Dr. Brenthel von der Bergakademie Freiberg einen kurzen Vortrag, in dem er betonte, daß es der Zweck der Technischen Gauwoche sei, Verständnis für technisch-wissenschaftliche Arbeit im Volke zu wecken, zum anderen aber durch eine Werbung der deutschen Technik den erforderlichen Nachwuchs zu sichern. In Anbetracht der großen Aufgaben, die den deutschen Ingenieuren gestellt seien, sei der Zugang zu den technischen Fächern noch nicht stark genug, zumal auch in einer Reihe von anderen Berufen eine sehr gute Fortkommensmöglichkeit für den jungen Menschen bestehe. Im Zusammenhang mit dieser Frage setzte sich der Vortragende in ausführlicher Weise mit den Berufsverhältnissen und der Konjunkturrempfindlichkeit der technischen Berufe auseinander und kam zu dem Schluss, daß die nationalsozialistische Staatsführung eine Gewähr dafür bietet, daß Konjunkturschwankungen, die zum Erliegen einzelner Betriebe führten, heute gar nicht mehr möglich seien.

In seinen weiteren Ausführungen ging dann der Redner auf die Aufgaben der Berufe des Berg- und Hütteningenieurs über. Er entwickelte ein lebendiges Bild ihrer Aufgaben. Deutschland ist sehr reich an Kohle, die aber nicht nur als Brenn-, sondern auch als Rohstoff für einen großen Teil der organisch-chemischen Industrie von hoher Bedeutung sei. Neben Kohle besitzt aber Deutschland zum Teil reiche Erzvorkommen, die erst durch den großen Verbrauch an Eisen und Metallen nach dem Umbruch des Dritten Reiches der Allgemeinheit nutzbar gemacht wurden. Seit dem Inkrafttreten des Vierjahresplanes sind wesentliche Fortschritte in der Verformung der deutschen Wirtschaft mit Rohstoffen aus dem deutschen Boden gemacht worden.

Zum Schluss seiner Ausführungen richtete der Redner an die Jugend den Appell: Wer die Fähigkeit und die notwendige Begabung in sich trägt, schloß sich am Aufbau unserer deutschen Metallwirtschaft mitanzuhängen und Deutschlands Rohstoff-Freizeit auf diesem Gebiete sichern zu helfen, der werde Berg- oder Hütteningenieur!

Unter Vertausch der Abendveranstaltungen im „Schäßchen Hof“ aufzuweisen, die der Kreisleiter des NSDAP, Va. Doern, mit bezeichnenden Worten eröffnete. Die Jugend werde, so führte er aus, als technischer Nachwuchs dringend benötigt, um die gestellten Aufgaben lösen zu helfen.

Kreisamtsleiter Va. Jordan betonte, daß der Führer der Technik im Dritten Reich große Aufgaben gestellt habe. Die Technik sei aber heute im Gegensatz zu früheren Zeiten vollwertig, d. h., das Volk nehme Anteil an den Arbeiten seiner Techniker und Ingenieure. Der deutsche Geist sei heute von 1933 bis heute fast vollbracht, die die Welt immer und immer wieder in Staunen versetzt hätten. 80.000 Ingenieure würden heute fehlen und jeder, der die Fähigkeit zu diesem schönen Berufe in sich fühle, der werde nach besten Kräften unterstützt.

Dann hielt Prof. Brenthel von der Bergakademie Freiberg einen Vortrag über „Die Grundlagen der deutschen Metallwirtschaft“, ein Thema, das also von vornherein alle Techniker und Ingenieure lebhaft fesselte. Der Redner, der seine Ausführungen durch Lichtbilder recht wirkungsvoll unterstreichen konnte, gab zunächst einen Überblick über die Rohstoffvorkommen, um dann einen Einblick in die verschiedenen Metallvorkommen in Großdeutschland zu geben. Während bis 1933 ein außerordentlich großer Teil von Metallen aus dem Ausland eingeführt wurde, ist man jetzt mit allen zur Verfügung stehenden Kräften dabei, diese Einfuhr durch Produktion im eigenen Lande herabzusetzen. Maßstab für die Grundbedingung der Metallwirtschaft. Unter diesem Gesichtspunkt riefen alle die Maßnahmen des Vierjahresplanes angeordnet werden. Der Redner gab an Hand von Statistiken einen Einblick in die Erzforderungen und in die Stahlerzeugung, zeigte Bilder von den Abbaubetrieben am Eibenberg im Rätiner Land, sprach von den Arbeiten zur Erzgewinnung im Sachsenland und den übrigen Teilen Deutschlands, wo man Erzfunde fand. Einen breiten Rahmen nahmen dann die Ausführungen über die Gewinnung von Kupfer, Blei und Zink ein, während er am Schluss seines Vortrages über das Aluminium, seine Entstehung usw. und über das Magnesium sprach.

Diese ganzen Metallprobleme, so betont der Redner abschließend, müssen und werden dank der Initiative der verantwortlichen Männer des Reiches gelöst werden. Der Fortschritt seien jedenfalls dankenswerte Aufgaben gestellt, die Mittel zu Verfügen seien vorhanden und für jeden schaffenden Menschen mache heute die Arbeit im Rahmen des Vierjahresplanes mehr Freude denn je.

Va. Doern schloß die Versammlung, die einen Einblick in die Grundlagen der deutschen Metallwirtschaft gab, nach Dankesworten an den Redner mit einem Gruß an den Führer.

Beitrag für 26. November 1938

Das deutsche Volk ist ein tiefkünstlerisches Volk, das auch auf dem Gebiete der Filmkunst dazu berufen ist, eine Vormachtstellung in der Welt zu erlangen. Dr. Goebbels.

Werbeabend der NS-Frauenchaft Jahnishaußen

Im festlich geschmückten Saale des Gasthofes Jahnishaußen veranstaltete gestern Abend die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe der NSDAP einen Werbeabend, der in all seinen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden kann. Trotz eines vorhergehenden Landregen waren aus all den umliegenden Ortschaften des Ortsgruppenbereiches viele Frauen und Jungmädchen gekommen, so daß der Saal fast vollbesetzt war.

Zunächst begrüßte die NS-Frauenchaftsleiterin Frau Häberer die erschienenen Gäste und brachte dabei zum Ausdruck, daß sie erfreut sei über den starken Besuch. Ihr besonderer Gruß galt der Rednerin des Abends, der Frau A. Grotzsch. Dresden. Ein Lied der Jugendgruppe der NS-Frauen leitete dann über zum Prolog, den Frau Berner-Nicklich auftrug. Dieser von D. Paul verfasste Text in allen Sprachen danken Dir Millionen war dem Münchner Abkommen vom 29. 9. 1938 gewidmet. Sodann sprach die Kreisführerin Frau Grotzsch an den erschienenen. Von dem Rückblick der letzten Wochen ausgehend, kennzeichnete sie zunächst die Führer große Taten bis zur Entdeckung eines Großdeutschland. Dabei stellte die Rednerin besonders die Hilfsbereite Einsatzbereitschaft der NS-Frauenchaftsleiterin neben. Von einem Führerwort, das der Frauenchaft übergeben war, schloß sie dann hinüber zu den großen Aufgaben. Klar und eindeutig waren ihre Worte zu den fünf Programmpunkten, deren Betreuung dem Deutschen Frauenwerk obliegt. Zu jedem einzelnen Punkt machte sie dabei erschöpfende Ausführungen. Die deutsche Frau als Mutter sei ein genau so wichtiges Glied der Bewegung wie der Mann! In ihrem Schlusswort appellierte sie zur nunmehrigen Eingliederung in die Frauenchaft, hob dabei noch die gute Kameradschaftsbeziehung hervor und teilte den 5. noch vorherrschenden Standesdünkel. Mit dem Ausspruch: „Es lebe Deutschland und unser geliebter Führer“ beschloß die Kreisführerin ihre sachlichen Darlegungen, für welche sie starken Beifall erntete. Zur Überraschung erschien danach u. a. auch die NS-Frauenleiterin der Ortsgr. Voopitz, Frau Tschäner. Ein sinnig verfasster Sprecher folgte und galt der Deutschen Frau. Die Leiterin der Jugendgruppe der NS-Frauen, Frau Weber, richtete Worte über Sinn und Zweck der Jugendgruppe innerhalb der Gliederung in die Gesamtleitung und forderte ebenfalls zum Beitritt auf. Unter ihrer Leitung wurden Volkstänze und weitere Klever dargeboten, die von Frau Kändler-Meißner am Klavier oder Akkordion begleitet wurden.

Dann sprach in markigen Worten der Ortsgr.-Leiter zu allen Besuchern, legte den Vereinten die Pflichtmitgliedschaft ans Herz und erwartete den reiflichen Anschluß aller Frauen. Die Geschwister Kändler gaben dann einen weisen Vederblick ihrer „Kleinkunst“ zum besten, worauf die NS-Frauenleiterin die Dankes- und Schlussworte mit einer Widmung der Annemarie Koppens sprach. — Das Deutschland- und Gott-Beifall-Lied bildeten den Abschluß des gelungenen Werbeabends.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 26. November 1938. (Weiterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden) In der Nacht zum Sonntag vorwiegend bedeckt, ziemlich kühl, nur höhere Lagen leichte Nachfrohe, tagsüber meist hell bewölkt, leichte Regenschauer, auffrischende Winde zwischen Süd und West, Temperatur etwas anstehend. 26. November: Sonnenaufgang 7,38 Uhr. Sonnenuntergang 15,55 Uhr. Mondaufgang 10,50 Uhr. Monduntergang 20,04 Uhr.

demnach in Riesa zu erwartenden „Stobstrafen“ zur Sprache kamen und eine Spende für das BSB. ausgemacht wurde, erledigt. — Dann kam der unermüdliche Gaugeschäftsführer des Gau 16 im BSB, Sportkamerad Kugler, Dresden, zu Wort. Sein Vortrag über die diesjährige mit 180 NSDAP-Mitgliedern stattgefundenen Fahrt durch Italien, bei welcher der Vortragende als Organisator und Reiseleiter zeichnete, dürfte wohl bei allen Anwesenden höchstes Interesse hervorgerufen haben. In Wort und Bild, umrahmt von Musik auf deutschen und „echt italienischen“ Schallplatten, schilderte Kam. Kugler die Reise so plastisch, daß man meinte, selbst dabei gewesen zu sein. Die dazu verwendeten Schallfilme, schwarz-weiß sowie Bunzfilme, waren vom Kam. Kugler selbst so hervorragend hergestellt, daß man von Amateurarbeit wohl kaum noch sprechen kann. — Mit lebhaftem Beifall dankten die Anwesenden für den genussreichen Abend.

— Aus Riesa's Lichtspielhäusern. Im „Capitol“ läuft ab heute der Ufa-Film „Der Fall Deruga“ mit Willi Birgel, Hans Geibelt, Georg Alexander u. a. Der Inhalt ist spannend von Anfang bis zu Ende und spielt sich etwa wie folgt ab: Die Ehe des Dr. Stefan Deruga, Spezialist für Halskrankheiten in München, ist seit 10 Jahren glücklich. Seine Frau lebt in Berlin. Sie ist über die Entdeckung nie hinweggekommen. Frau Deruga wird eines Tages von ihrer Freundin, der Lehrerin Maria Schwerdtfeger, tot aufgefunden. Bei der Leichenöffnung stellt sich heraus, daß sie am Todestage ihren geliebten Mann als Unverletzten eingelebt hatte. Ihre Schwester, die Baronin Truschowitz, ist darüber empört, während der Baron und die junge Tochter Wingo zu Dr. Deruga halten. Ein junger Rechtsanwalt wittert einen Kriminalfall und stellt sich der Baronin für Nachforschungen zur Verfügung. Sie erheben schwere Verdachtsmomente gegen Dr. Deruga. Als sich bei der Obduktion der Leiche herausstellt, daß Frau Deruga an einer Vergiftung durch das unbedingt tödliche Gural-Witz gestorben ist, wird Deruga verhaftet. Es kommt zu einer dramatischen Gerichtsverhandlung. Ent- und Belastungszeugen machen ihre Aussagen. Die einen treten mit aller Energie für Deruga ein, die anderen belassen ihn schwer, so daß die Aussichten für Dr. Deruga höchst ungünstig sind. Das Opfer einer alten Freundin und Patientin aus seiner Praxis, die ihm einen Mißbehagen schenken will, nimmt er nicht an und bewahrt sie vor dem Weib. Der erste Verhandlungstag geht zu Ende. Da gelingt es in der Nacht zum zweiten Verhandlungstage der jungen Baronin Wingo Truschowitz, die mit allen Heilen ihres Verzens an dem früheren Mann der vergifteten Tante hängt, Aufklärung in das Dunkel über den Todesfall zu bringen. — Im „Central-Theater Riesa“ läuft der Abenteuerfilm „Der schwarze Korja“, ein italienischer Spionefilm in deutscher Sprache. — Das „U. T. Goethestraße“ verlängert bis Montag infolge der großen Erlöse „Frau Sixta“.

— Zur Beachtung! Nach den Bestimmungen des Reichstominsters für Preisüberwachung sind Kuppelungsgeschäfte verboten und strafbar. Es wird in letzter Zeit beobachtet, daß der Einzelhandel a. B. die Waage von Wankeln davon abhängig macht, daß Kollinen und andere Waren zur Weihnachtsschöpfung mit abgenommen werden. Ein derartiges Verhalten ist keineswegs statthaft. Auch die Zuteilung von Butter kann nicht davon abhängig gemacht werden, daß der Käufer gleichzeitig andere Waren noch mit abnimmt. Wer sich vor schweren Strafen schützen will, beachtet diesen Hinweis.

— Seerhausen. Die NS-Frauenchaft der Ortsgruppe Seerhausen veranstaltet am kommenden Sonntag, 28. 11. 1938, im Saale des Gasthofes Seerhausen einen öffentlichen Abend, zu dem ein vielseitiges Programm aufgesetzt ist und von dem wir hoffen, daß es alle Besucher recht zufrieden stellt. Gleichzeitige spricht die Kreisführerin, Frau Reichardt, über die Bedeutung der Frau im nationalsozialistischen Staat. Reichslos sollen sich alle Frauen zusammenschließen und immer härter werden in der Mitarbeit am Werk unseres Führers. Verändertes dafür soll der Abend nachrufen, so daß ein zahlreiches Erscheinen erwartet wird.

Aus Sachfen

Großenhain. Vater Löffke gestorben. Im 87. Jahre lebend, wurde der Rentner Adolf Löffke in die Engelsfeld beerdet. Er war weithin bekannt, einmal als früherer Inhaber eines Kolonialwarengeschäfts, dann aber vor allem als Veteran der freiwilligen Feuerwehr Großenhain, der er 57 Jahre in Treue gedient hat. Als einfacher Truppmann begann er dort seine Laufbahn im Ehrendienste für die Sicherheit des Reiches und er brachte es durch Pflichterfüllung und Dienstleistung bis zum Hauptmann der Wehr. 1927 wurde er aus dem aktiven Dienst, die Wehr hat seinen allseitigen reiflichen Einsatz durch Ernennung zum Ehrenmitglied anerkannt. Auch dem Turnverein 1848 in Großenhain war er ein steter Förderer, noch kürzlich erst konnte ihn der nunmehrige VfV. 1848 für 70-jährige Mitgliedschaft ehren und erkennen.

Dresden. Rückwärts Kraftfahrer verschuldet schweren Unfall. Auf der Großenhainer Straße fuhr ein Kraftwagenfahrer einen Kraftfahrer von hinten an. Der Kraftfahrer stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte, dessen Verletzung unbekannt sind, wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Der Fahrer des Kraftwagens wurde festgenommen, da ihm die Schuld an diesem schweren Unfall beigemessen ist. — Kontoreinbruch zur Nachtzeit. Auf der Mittelstraße wurde nachts ein Einbruch in eine Lebensmittelgroßhandlung ausgeführt. Der Täter stieg über das Dach eines Logenraumes in die Kontorräume ein, wo er 95 Mark entwendete. — Elbflut fuhr ohne Beladung. Eine 250 Tonnen große Elbflut, die am Abend des 24. angelegt hatte, schwamm plötzlich ohne Beladung ab. Wie durch ein Wunder trieb sie durch einen Bogen der Augustusbrücke, ohne an den Pfeilern anzurammen. Das Feuerlöschboot konnte den Ausreißer kurz vor der Marienbrücke einholen und wieder an Ufer zurückbringen. Wahrscheinlich haben Kinder den Elbflut losgemacht.

Ramens. Unter Heimaufbau stehender Hochwertbau niedergebrannt. Nachts brannte im benachbarten Gelsenau die an der Hauptverkehrsstraße Ramens-Pulsnitz stehende, dem Gastwirt Wehner gehörende Scheune mit der Heu- und Strobernte und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Es wird angenommen, daß das Feuer in dem alten, unter Heimaufbau stehenden Hochwertbau durch Brandstiftung entstanden ist. Zum Glück trieb der starke Sturm die Funken nicht zu dem gegenüberliegenden Gasthof.

Rauen. Folgeschwerer Selbstmord. In Stiebtz benutzte ein 18 Jahre alter Bauarbeiter, der für seine Arbeitkameraden das Frühstück holen wollte, ein Kraftfad, obwohl er aber keine Fahrerlaubnis verfügte. Der leichtsinnige Bursche kam nicht weit; er führte eine drei Meter hohe Böschung hinab und mußte in schwerverlettem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Verbsch. Die Lausitzbaube grüßt vom Schlichtenberg. Die in letzter Zeit wesentlich erweiterte Humboldtbaube auf dem Schlichtenberg erhielt bei der Wiedererrichtung den Namen „Lausitzbaube“. Damit soll, wie Kreisleiter Reiter-Obbau in seiner Rede betonte, die Pflege der heimatischen Art im Mittelpunkt der Oberlausitz beson-

— Zum Städtischen Musikbeauftragten ernannt. Studentat Johannes Fest, der sich als Kantor des hiesigen Kirchenchores große Verdienste um das einheimische Musikleben erworben hat, wurde vom Bürgermeister zum Städtischen Musikbeauftragten ernannt.

— Holt gesunde Gegenstände ab. Wir verweisen auf eine amtliche Bekanntmachung des Fundamtes, in der aufgefordert wird, gesunde, jedoch aber nicht abgeholte Gegenstände beim Fundamt abzuholen.

— Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Arbeitskamerad Karl Hammitzsch beim Elektrizitätswerk Riesa konnte heute Freitag auf eine 25-jährige Dienstzeit bei dem Unternehmen zurückblicken. Betriebsführer Jordan überreichte ihm bei dieser Gelegenheit ein Ehrengehalt, während Betriebsobmann Tschäner die Glückwünsche der Gefolgschaft überbrachte. Kreisamtsleiter Va. Rohlf-Großenhain überreichte dem Jubilare eine Ehrenurkunde der NSDAP.

— 84 Jahre. Morgen Sonnabend kann Frau Bertha verw. Becker geb. Schmidt, Zöllnerstraße 3 wohnhaft, ihren 84. Geburtstag bei bester geistiger und körperlicher Frische begehen. — Wir gratulieren herzlich!

— Volk singt und spielt fürs Volk. Am Sonntagabend 7 Uhr findet, wie bereits berichtet, im „Zern“ eine Großveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter dem Motto „Volk singt und spielt fürs Volk“ statt. Es werden mit Werkgruppen, Musik- und Gesangsgruppen, Musik- und Spielmannszüge Kleiner Betriebe. Der Kreisobmann Va. Becker wird im Rahmen der Veranstaltung das Wort ergreifen.

— Appell der Kameradschaft. Adria Albert, Riesa. Den Appell leitete der Kameradschaftsführer R. Berg mit Begrüßung aller Kameraden, in besonderen eines Gastes ein, der sich als Mitglied aufnehmen ließ. Außerdem lag noch eine zweite Beitragsbescheinigung vor. Belangigsten wurden die neuesten Bundesanordnungen, dabei auch die Bestimmungen über Steigerungsbeträge in der Rentenversicherung für die Teilnehmer am Weltkrieg. Daran anschließend sprach Kam. Leichgräber über die Wohlfahrtsdienste des NS-Reichskriegerbundes, die in der verschiedenartigen Betreuung notleidender Kameraden und in der Gewährung von Aufenthalt in den Erholungsheimen des Bundes sich offenbart. Eine Werbung des Kam. Bock führte zum korporativen Anschluß der Kameradschaft an den Bund für Kriegsergrößerungsfrage. Kam. Jants gab unter Beziehung auf die Beliebtheit des früheren sächsischen Königs und hervorragenden Feldherrn, dessen Namen die Kameradschaft Adria Albert führe, einen Rückblick auf ihre kameradschaftliche und vaterländische Betätigung, die zu großem Ansehen geführt habe. Gleichzeitige wurde das Verdienst für die Kinder- und Kriegervollstreckung einer Betrachtung unterzogen und weitgehende Förderung aller Kameraden empfohlen. Nach Anregungen des Kameradschaftsführers zur Beteiligung an dem Kreisfesten, wozu auch eine Einladung der Schützengesellschaft für ihre in nächster Zeit vorgehenden schießsportlichen Veranstaltungen vorlag, sprach Kreisführer R. Kam. Daase über grundlegende Anordnungen zur Gliederung des NS-Reichskriegerbundes, seine Dienststellen-Bezeichnungen und über Bestimmungen zum Oberkommando der Wehrmacht, soweit sie mit dem NS-Reichskriegerbunde in Verbindung zu bringen sind. Seit 1. Oktober sind bekanntlich alle Soldatenbünde im NS-Reichskriegerbunde vereinigt, dessen Aufgaben und Pflichten unter dem Leitgedanken „Nationalsozialismus und Soldatentum“ stehen. Diesen Gedanken behnte der Kreisführer auch auf die Kameradschaften und ihre Mitglieder aus. Er mahnte schlichtlich zur Pflichterfüllung, wenn in nächster Zeit zur Beteiligung an einigen Veranstaltungen aufgerufen werde. Mit einem Gedanken an den Führer wurde der Appell geschlossen.

— Die Ortsgruppe Riesa im DDU. hielt am 23. 11. im kleinen Saale des Hotel Rädlich eine Monatsversammlung, verbunden mit einem Lichtbildvortrag ab. Ortsgruppenführer Kam. Max Arnold konnte eine stattliche Anzahl Klubmitglieder, die mit ihren Damen und Gästen erschienen waren, begrüßen. Zunächst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten, wobei auch die

bers betont werden. Die Wände des Heimathauses in den neuen schönen Räumen der Waude wird erst später erfolgen.

Verkehr. Beim Einsteigen von einem Omnibus tödlich überfahren. Am Donnerstag nachmittags wurde auf der Wochener Straße in Höhe der Reichsbahnüberführung der fünfjährige Paul Steinbock von einem Omnibus tödlich überfahren. Der Junge spielte mit anderen Kindern auf dem Fußweg herunter in die Straße des Omnibusses. Kurz vor diesem kam er zu Fall, wurde erfasst und tödlich überfahren. — Weiblicher Unfalltod. Am Donnerstag morgen wurde ein 18-jähriger Radfahrer gegen einen in der Ludwigsstraße parkierenden Lastkraftwagen. Er stürzte und erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß es nach dem Krankenhausbefracht werden mußte. — Nacht gegen 1 Uhr stürzte ein 22-jähriger junger Mann in der Weidenhainer Straße ohne fremdes Verschulden von seinem Kraftrad. Mit inneren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde er dem Krankenhaus zugeführt. — Von einem Kraftfahrer angefahren wurde am Mittwoch nachmittags auf der Kreuzung Antonien- und Gieselerstraße ein 48-jähriger Radfahrer. Mit einer Rückenverletzung wurde er nach dem Diagnostikenshaus gebracht. — Aus unbewacht und bewacht parkenden Personenkraftwagen wurden am Mittwoch in der Mittagsstraße zwei schwarze Ledertöcher mit gelber Einfassung entwendet. Die entwendeten verschiedenfarbige gestreifte Damen-Pullover und Wiener Jersey-Rostkissen in Gesamtwert von etwa 500 Mark.

Geminn. Neues Verwaltungsgebäude wird häßlichste Bild verbessern. In der letzten Dienstbesprechung des Oberbürgermeisters mit den Beigeordneten wurde bekanntgegeben, daß die Firma Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft vier benachbarte der Stadt gehörende Grundstücke erwerben hat. Die alten Gebäude werden abgerissen und durch ein repräsentatives, modernes Verwaltungsgebäude ersetzt werden. Das häßlichste Bild der Stadt wird dadurch an einem entscheidenden Punkte am Platz der Alten Garde verbessert. Geminn könne auf diese neue Gebäude, das auch eine reiche Verwendung von Glaserhölzern Vordruck aufweisen werde, stolz sein.

Glauchau. Abtlich überfahren. In der Nacht zum Donnerstag wurde auf Bahnhof Glauchau der Automobilist Paul Wäber durch einen anlaufenden Wagen umgeworfen und ins Gleis geworfen. Er erlitt tödliche Verletzungen.

Neuer Erfolg des Deutschen Hygiene-Museums in Saloniki. Die Ausstellungsgruppe des Deutschen Hygiene-Museums „Der gläserne Mensch“, die schon auf der Weltausstellung in Paris sehr erfolgreich für deutsche Kulturarbeit werden konnte, wurde jetzt auch in Saloniki zu einem vollen Erfolg. Schon der erste Tag der Ausstellung brachte einen so starken Besucherstrom, daß zeitweilig der Verkehr vollständig geregelt werden mußte.

Kulturarbeit des Deutschen Hygiene-Museums im Grenzlandgebiet. Dieser Tage wurde in Deutsch die Reichsschau des Deutschen Hygiene-Museums „Ewiges Volk“ geschlossen. Die Ausstellung, die vorher in Breslau gezeigt wurde, konnte rund 100.000 Besucher in beiden Städten aufweisen. Auch die innerhalb der Schau veranstalteten Vorträge von Betriebsärzten fanden besten Zuspruch.

Aus dem Sudetenland. **Schirgiswalde.** Ein schwerer Junge. Die Gendarmen nahmen einen 17-jährigen Eindringler fest, der seit Anfang Oktober in Schirgiswalde acht schwere Einbrüche verübt hatte und der schon lange gesucht wird. Im Amtsgerichtsgefängnis Schirgiswalde unternahm er einen Fluchtversuch, der jedoch vereitelt werden konnte.

Wanndorf. Drei Einbrüche — in der Wohnung des Vaters. Bei einem Einwohner in Wanndorf wurde in den letzten Tagen dreimal eingebrochen. Der Täter war, nachdem er ein Fenster gewaltsam geöffnet hatte, in die Wohnung eingedrungen und hatte Kleidungsstücke und Geldbörse entwendet. Der Verdacht richtet sich gegen den eigenen Sohn des Einwohners, der seitdem gefangen ist.

Sablonz. Der erste Schnee im Ostergebirge. Im Ostergebirge ist in etwa 700 Meter Höhe der erste Schnee gefallen. Die Schneehöhe trägt ein weißes Kleid, das sich auch in der Mittagssonne behauptete.

Solche Betriebe wünschen wir uns auch

Sudetendeutsche Urlauber besuchen Leipziger Arbeitsstätten. Die verflochtenen Tage waren allen unseren sudetendeutschen Adressierten reich an Erlebnissen und Eindrücken. Sie besuchten u. a. Leipziger Betriebe und es war ihnen anzuempfehlen, daß dieser Teil des Programms für sie von besonderer Bedeutung war. Die meisten von ihnen hatten schon in ihrer Heimat davon gehört, wie sehr sich das Gesicht der deutschen Betriebe im nationalsozialistischen Staat verändert hat, nun konnten sie sich einmal durch eigenen Augenblick von der Wahrheit des Gehörten überzeugen. Es wurden Führungen durch die Betriebe Messelburg, Holzau, Leipziger Volkshaus, Mühlenwerke Franz Lutz, Brauerei Riedel & Co., Kammergarnspinnerei Götz, Verlag Otto Beyer und Großdruckerei August Wried durchgeführt.

Staunend bewunderten unsere Adressierten die technischen Einzelheiten dieser Betriebe, unverkennbar brachten sie aber das größte Interesse den sozialen Einrichtungen entgegen. In kleinen und kleinen Gruppen fanden sie mit Arbeitern und Arbeiterinnen im Gespräch und ließen sich Erklärungen geben. Mit besonderer Bewunderung blickten sie nun, daß, was ein Jahr im Betriebe ist, Anspruch auf alle Tage Urlaub hat, daß das mindeste Weihnachtsgeld 40 RM ist, daß Betriebsräte aber wesentlich mehr bekommen, daß die Differenz zwischen Lohn und Krankengeld der Betriebe trägt, daß Jugendliche unentgeltlich im Betriebe ein gutes Mittagessen erhalten usw. usw.

Weiß gab der Betriebsobmann oder der Betriebsführer einen sozialen Bericht, der durch die Besichtigung der sozialen Einrichtungen wirkungsvoll unterstützt wurde. „Solche Betriebe möchten wir auch haben!“ Das war der allgemeine Wunsch, nachdem den Gästen die Leistungen nationalsozialistischer Betriebe vor Augen geführt worden war.

Selbstverständlich wurden unsere sudetendeutschen Kameraden von den Betrieben, die sie besuchten, zum Mittagessen eingeladen. Da lagen nun die Kameraden, die 20 Jahre der Unterdrückung und der Armut hinter sich haben, an reich gedeckten Tischen und mitten unter ihnen die Betriebsführer und die Leipziger Arbeitskameraden. Es wollte und wollte den Gästen nicht in den Kopf, daß dies kein besonders feines hergerichteter Raum, sondern der täglich offenstehende Speisesaal war, in dem die Arbeitskameraden ihre Mahlzeit in der Mittagspause einnehmen

Prinz Johann Georg gestorben. In Schloß Kitzhausen in Württemberg verschied in der Nacht zum Donnerstag im 69. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager an einer schweren Grippe Prinz Johann Georg, der Bruder des letzten Königs von Sachsen, Friedrich August III.

Jubengelebe auch in Danzig verkündet

Nach dem deutschen Vorbild — Schutz auch des arverwandten Blutes

(Danzig.) In der Ausgabe des Danziger Gefesblattes vom 29. November 1938 ist eine Verordnung des Senats zum Schutz des deutschen Blutes und des demischen Blutes veröffentlicht. Die bedeutsame Rechtsverordnung deswagt, wie das deutsche Vorbild und die unter dem Namen „Ründerberger Gesetz“ bekannten gesetzlichen Bestimmungen, die Heinerhaltung des deutschen und des ihm arverwandten Blutes und die Ausmerzung des jüdischen Einflusses.

Der Senat hat damit der dringlichen und natürlichen Forderung der Danziger Bevölkerung entsprochen, die weitgehende Heimerhaltung mit dem deutschen Mutterlande und ganz besonders auf dem Gebiet der Heimerhaltung vorzuziehen. Die Verordnung enthält demgemäß zunächst Bestimmungen — und zwar erschöpfend und allgemein gültig — darüber, wer Jude ist, wer jüdischer Mischling ist, und wer von den jüdischen Mischlingen als Jude gilt. Nach der Verordnung ist verboten die Eheschließung zwischen Juden einerseits und Staatsangehörigen deutschen oder arverwandten Blutes und Staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen vollständigen Großelternteil haben, andererseits.

Die trotz dieses Verbotes geschlossenen Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung im Ausland geschlossen sind. Justizbehörden bei Juwelierhandlung sicher die Beachtung des Verbotes. Nach der Verordnung sind unerwünscht Ehen zwischen Staatsangehörigen deutschen Mischlingen, die zwei vollständige Großeltern haben und Staatsangehörigen deutschen oder arverwandten Blutes, diese bedürfen einer besonderen Genehmigung des Senats und

mit Staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen vollständigen Großelternteil haben. Unerwünscht sind ferner Ehen zwischen jüdischen Mischlingen, die nur einen vollständigen Großelternteil haben. Der jüdische Großelternteil soll eben weder neu entstehen, noch erhalten bleiben. Der § 8 der Verordnung soll eine Schranke bilden gegen ein Einströmen anderer rassenfremden, wenn auch nicht jüdischen Blutes, das geeignet ist, das deutsche Blut zu gefährden. Als weitere bemerkenswerte Vorkehrung enthält die Verordnung das Verbot des außerehelichen Verkehrs zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder arverwandten Blutes und zwischen Juden und Staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen vollständigen Großelternteil haben.

Ferner ist unterlag die Beschäftigung von weiblichen Staatsangehörigen unter 40 Jahren deutschen oder arverwandten Blutes in jüdischen Haushalten. Soweit bei Inkrafttreten der Verordnung diese Hausangehörigen bereits im Haushalt tätig waren, können sie verbleiben, wenn sie am 1. Januar 1939 das 25. Jahr vollendet haben.

Schließlich ist noch wichtig, daß nach der Verordnung Juden das Führen der Staatsflagge und das Führen des Danziger Kreuzes untersagt ist und Juden in politischen Angelegenheiten ein Stimmrecht nicht zugeht. Juden können kein öffentliches Amt bekleiden.

Die Verordnung gewährt den Schutz, wie ihr Wortlaut zeigt, nicht nur dem deutschen, sondern auch dem arverwandten und somit auch dem polnischen Blut. Die Forderung der Danziger Staatsangehörigen polnischer Nationalität sind daher in vollem Umfange gewahrt.

Sudetendeutsche Ergänzungswahl zum Großdeutschen Reichstag

Wahlzettel

Wähle Du Dich zu unserem Führer

Adolf Hitler

dem Vertreter des Sudetenlandes, und gibst Du Deine Stimme dem Wahlvorschlagn der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei?

Dieser führt an seiner Spitze folgende Namen auf:

- 1. Adolf Hitler
- 2. Konrad Henlein
- 3. Karl Hermann Frank



Der Wahlzettel für die Ergänzungswahlen der Sudetendeutschen zum Großdeutschen Reichstag (Wahlkreis-Waandorf — W.)

Eintragung in die Stimmlisten beantragen

Die Teilnahme der im Reichlich ansässigen Sudetendeutschen an der Reichstagswahl

1. Bei den am 4. Dezember stattfindenden sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag sind auch die im Reichlich und in Oesterreich ansässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie die übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder arverwandtes Blut; Vollendung des 18. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen.

Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstammungsnachweise in allen größeren Städten des Reiches und in Oesterreich sowie am Orte der unteren staatlichen Verwaltungsbehörden (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorzunehmen.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Amtshauptmann zur Eintragung in die Stimmlisten unter Vorlage von Nachweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmlisten ist die Ausübung des Wahlrechtes nicht möglich.

5-Jahresfeiern „Kraft durch Freude“

Am 27. November dieses Jahres begeht die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront den 5. Jahrestag ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß finden auch im Gau Sachsen zahlreiche Adressierten Veranstaltungen und Feiern statt, bei denen über die bisherigen Leistungen der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der größten Kultur- und Feiertagsvereinigung in unserem Lande, Bericht gegeben werden soll.

In allen 27 sächsischen Kreisen werden am Sonntag, dem 27. November, Morgenfeiern durchgeführt, die zunächst durch den Kreisvorsitzenden und den Kreisrat der R.E.-Gemeinschaft den Leistungsbericht für ihren Arbeitsbereich erhalten. Am Sonntagabend und Sonntag finden dann in vielen Orten große Adressierten Feiertagsveranstaltungen aller Art statt.

Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen steht die Morgenfeier in der Gauhausstadt, wo sich am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Theater des Volkes am Albertplatz in Dresden, neben Tausenden zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter der DAF, und R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zusammenfinden werden. Der Gauobmann der DAF, G. G. G. G., wird hier über die Leistungen von „Kraft durch Freude“ im Gau Sachsen berichten. Der Dresdener Philharmonie unter Leitung von Paul van Kempen ist die musikalische Aufgestaltung der Morgenfeier übertragen worden.

Eine zweite Gauveranstaltung findet am Sonntag, mittags unter dem Titel „Schaffendes Volk am Feiertag“, 15 Uhr, im Großen Festsaal des Ausstellungspalastes, Dresden, statt, die von den sieben Siegergruppen aus dem Wettstreit der Feiertagsgruppen sächsischer Betriebsgemeinschaften um die Wanderpreise des Gauobmannes der DAF, ausgeht. Bei dieser Gelegenheit wird der Gauobmann, G. G. G., den Siegergruppen die Wanderpreise überreichen.

In Dresden wird der 5. Adressierten Jahrestag eingeleitet durch einen großen Buntten Abend unter dem Motto: „Freut Euch des Lebens“ unter Mitwirkung bekannter Künstler und in Verbindung mit dem Reichsfest Leipzig.

RdF. baut 4 Offseebäder

Erschließung der gesamten Ostsee — Erklärung Dr. Henning. Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Henning erklärte aus Anlaß der 5. Jahresfeier der RdF, Kraft durch Freude, dem stellvertretenden Gauvorsitzenden der „D.F.“ am Mittag eine Unterredung. Dabei äußerte er sich u. a. auch über das Thema „Eroberung der Ostsee für RdF“, das er als das letzte RdF-Ziel bezeichnete, das jetzt ganz groß im Angriff genommen werden soll. „Radebeul, Mittelmeer, Nordsee — das sind alles wunderbare Erlebnisziele für die RdF-Reisenden“ — so sagte er. „Aber daneben und darüber hinaus bleibt das wichtigste, die Schicksale der gesamten Ostsee für den schaffenden deutschen Menschen zu erschließen.“ Heute sehe er, Dr. Henning, das große Ziel vor Augen, nicht nur auf Rügen, sondern auch an der pommerischen Küste und in Ostpreußen große Adressierten Bäder zu schaffen, die in Zukunft die deutschen Menschen aus allen Gauen aufnehmen sollen, auch die nun befreiten Volksgenossen aus der Ostmark und aus dem Sudetenland. Adressierten werde nicht nur das eine Ostseebad auf Rügen errichtet, das im Bau sei — an der Ostsee sollen 4 Adressierten Bäder gebaut werden. In diesem Zusammenhang hört die D.F., daß auch die Adressierten Schiffsbäder künftig auf dieses große Ostseeprojekt der RdF. abgestellt sein werden.

Ueber eine halbe Milliarde aus Almetall in einem Jahr

nd. Berlin. Der Reichskommissar für die Almetallverwertung, Wilhelm Hiesler, gibt im „Vierjahresplan“ einen ausführlichen Bericht über die bisherigen Erfolge der Almetallverwertung und die Bedeutung, die diese in den letzten Jahren gewonnen hat. Er betont dabei, daß gerade die mengenmäßig bedeutendsten Ergebnisse der zulässigen Almetallverwertung weitgehend durch den Einsatz der Almetallwerke der Partei überhaupt erst möglich geworden sind. Die Erlösung des Almetalls wurde von jährlich rund 650.000 Tonnen zu Beginn des Vierjahresplanes auf nunmehr rund eine Million Tonnen gesteigert, wodurch allein schon etwa eine Million Kubikmeter befestigtes Papierholz eingespart werden können. Durch die bedeutende Steigerung des Ansofenanfalls konnte die Einfuhr im ersten Quartal d. J. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 44% verringert werden. Ein äußerst wichtiger Rohstoff ist Schrott. Bereits 1936 belief sich der Schrottvorrat der deutschen Eisen- und Stahlerzeugung auf 10 Millionen Tonnen. Der Reichskommissar sah es als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, alle Möglichkeiten einer zulässigen Schrotterfassung auszunutzen. Die jetzt durchgeführte Schrotterfassung dürfte in ihren Erfolgen die Erwartungen weit übererfüllen. Mengenmäßig noch höhere Ergebnisse werden von der Begründung der ersten Gartensäume erwartet. Überall sind örtliche Einfahrten gebildet worden, die die planmäßige Entwertung der Eisenmaße und eine moderne Gestaltung der Strahlensichten vorbereiten sollen. Ein neues wichtiges Sondergebiet der deutschen Almetallverwertung ist die Müllauswertung, die allen Städten mit mehr als 35.000 Einwohnern zur Pflicht gemacht ist. Die monatlichen Meldungen der rund 150 müllauswertenden Gemeinden lassen erkennen, daß im Hausmüll bisher beträchtliche Werte vernichtet wurden. Vom September 1937 bis Juli 1938 sind aus Kiefern und Koniferenwäldern fast 55.000 Tonnen Schrott allein aus dem Müll in diesen Städten gewonnen worden. Darüber hinaus wurden im Jahre 1937 aus Koniferenwäldern rund 1900 Tonnen reines Holz zurückgewonnen. Eine planmäßige und möglichst reichliche Erfassung der Koniferenwälder wird für die Zukunft erhofft. Durch Ausklärung soll weiter darauf hingewirkt werden, daß Lumpen, Knochen und Altpapier möglichst überhaupt nicht mehr in den Müll gelangen. Neben der Auswertung der Müll zur Gewinnung von Almetall verdient die landwirtschaftliche Almetallverwertung höchste Beachtung. Eine Reihe von Großversuchen soll in nächster Zeit diese Frage weiter klären. Die gewaltige Bedeutung der Almetallverwertung erweist sich aus der Feststellung, daß von den zukünftigen Stellen für das Jahr 1937 der Wertanteil der deutschen Almetallverwertung einschließlich der in der Industrie angefallenen Almetallabfälle auf rund 500 Millionen RM, d. h. auf rund 12% des gesamten innerdeutschen Rohstoffverbrauchs errechnet worden ist.

Die tschecho-slowakische Präsidentenwahl wieder verschoben

(Prestburg.) Die Ausgabe des „Slovak“ vom Freitag berichtet, daß die für den kommenden Montag angelegte Präsidentenwahl wegen unvorhergesehenen politischen Schwierigkeiten verschoben wird. Die Kandidatur Dr. Fochs gelte aber als fest. Ministerpräsident Dr. Tiso, Minister Durcansky, Abgeordneter Eldor und Senator Weberly sind am Donnerstagabend zu dringenden Beratungen nach Prag abgereist.

Gauvorsitzender Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. **Stellvertreter:** Heinz G. D. R. a. d. Riesa. **Dresdener Vertretung:** Walter G. G. Dresden, Prager Str. 13. **Verantwortlicher Anzeigenleiter:** Wilhelm Ditzsch, Riesa. **Druck und Verlag:** V. a. G. & W. i. n. t. r. i. e. l. Riesa. **Geschäftsstelle:** Riesa, Gieselerstraße 59 / Fernruf 1287. **D. N. X. 1938:** 7800. **Jur. Zeit. in Preußische Nr. 4 gültig.** Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten. **Gierzu Nr. 47 der Beilage „Erzähler an der Elbe.“**

Amtliches

Bekanntmachung!

Ich gebe hiermit bekannt, dass Herr
Studienrat Johannes F. E. H.
in Riesa, Hermann-Lösche-Straße 14 wohnhaft
von mir mit Wirkung vom
1. November 1938
zum **Städtischen Rat** ernannt worden ist.
Der Oberbürgermeister zu Riesa - Hauptamt.

Gefundene Gegenstände

Beim Polizeiamt zu Riesa befinden sich noch eine größere
Anzahl als gefunden abgegebene Gegenstände, welche bis jetzt
nicht abgeholt worden sind.
Das Verzeichnis über dieselben hängt in der Filiale des
Rathauses, hier, zur allgemeinen Einsicht aus.
Riesa, den 24. November 1938.
Der Oberbürgermeister zu Riesa - Hauptamt.

Vereinsnachrichten

Kleinrentnerverein Riesa e. V. Sonnabend, 26. Nov., 20 Uhr
im kleinen Sternsaal Mitgliederpflichtversammlung, nach-
dem Lichtbildvortrag. Der Wichtigkeit halber vollst. ersh.



RV Adler e. V. Riesa

ladet für Sonnabend, den 26. November,
alle Freunde und Gönner des Radsportes
zu seinem im „Stern“-Saal stattfindenden
46jähr. Bestehen verbunden mit
ganz ergebenst ein. Einlass 19 Uhr. Beginn 20 Uhr.
Europameister Fred Chemnitz am Start
Tanz, Tombola. Eintritt 60, Militär bis Wehr. 40 Pf.
Jahreshauptversammlung, 27. 11., 15 Uhr, im Dampfbad.

Nikolaus-Schänke

Heute Freitag

Reichshof Zelthain

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

der beliebte Tanz

Brauerei Restaurant Röderau

Sonnabend, 26. November 1938, Anfang
20 Uhr, Sonntag, 27. 11. 38, Anfang 16 Uhr
Breislaten wozu febl. einladen
P. Schröder u. Fr.

Prösen Café Waldfrieden

Jeden Sonnabend Tanzabend
Jeden Sonntag **Konzert und Sana**
von 18 Uhr an

HALGASCH

(Neue Pilsner Bierhallen)
Dresden-A., Große Kirchgasse 1,
Pilsner Urquell - Dortmunder Union
Münchner Löwenbräu-Bock - Felsenkeller Pilsner Spezial
Um gütigen Zuspruch bitten Rudolf Maschke und Frau

Kirchennachrichten

1. Advent

Riesa-K. Trin.-A. 9 Uhr Predigt. (Dr. Schulz), 11 Uhr
Rindera. (Dr. Schulz), 1 Uhr Taufgottesd. (Dr. Schulz). Mitt-
woch, 30. 11., 20 Uhr Bibelabend im Jugendh. (Dr. Schulz).
Freitag, 2. 12., in der geheiligten Klosterf. 20 Uhr Advents-
wocung. (Korn).
Gröba. 9 Uhr Predigt (P. Böttcher), 11 Uhr Rindera. (P.
Schulz). Mittwoch 20 Uhr Jungmädchenbibelst. im Pfarrh.
Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde im Pfarrhofsaal (Sch.).
Weida. 9 Uhr hl. Abendm., 9 Uhr Festgottesdienst (Herr
Pfarrer Schroeter), 11 Uhr Rindergottesdienst.
Vausig. 9 Uhr Pred. (Jahnischhausen), 1 Uhr Taufg.
Rehlfener. 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl in der Stille
9 Uhr Predigt, anschl. Rindera.
Röderau. 9 Uhr hl. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst,
11 Uhr Rindergottesdienst.
Zeithain. 8 1/2 Uhr Gottesdienst, anschl. Feiertag des hl. Abend-
mahls (Anmeldung zum Abendmahl vor dem Gottesd. in der
Sakristei), 10.15 Uhr Rindergottesdienst. Donnerstag, 1. 12.,
abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde.
Müchris. 9 Uhr deutsche Gottesd. m. hl. Abendm. Dienstag,
29. 11., 20 Uhr im Eidgasthof: Vortragsabend der deutschen
Christen.

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver **Givobal**.
Brot von Gemüsen.
Nicht abführend.
Das erprobte Mittel bei Gefühl des Vollens in der Magenregion, Spannung
und Dehnung im Leibe, Blähungen, Krämpfe, Verstopfung, Gasblähen.
Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gärung verhindert.
Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper entfernt. 1.60 Mfr.
Stern-Drogerie Kurt Raujols, Riesa/Sa., Schlageter-
straße 82, Ruf 1117.

Wünschs Marionetten-Theater

Hotel Kronprinz
Sonnabend und Sonntag abend 7 1/2 Uhr Theater „Kinder des
Admirals“ oder „Die schwarze Maske“ in 5 Akten. Sonntag
nachmittag 3 Uhr „Der Struwwelpeter“ Märchen in 5 Akten.
Su allen Vorstellungen im Theater mündl. Einlassengeld
in der Schweiz und „Zeppelins Luftschiffahrt über die Alpen“
unter anderem „Der Regellub „Gut Holz“ schiebt ein lebendes
Schwein aus“. Man komme, lebe und laune. Bruno Münch.



Die Deutsche Arbeitsfront

RSO. „Kraft durch Freude“, Kr. Großenhain

Sonntag, den 27. November 1938, 19 Uhr
im Hotel „Zum Stern“ - Riesa

5 Jahre Kraft durch Freude

„Volk singt und spielt fürs Volk“

Karten sind in allen Ortsabteilungen erhältlich.

Advents-Kerzen

in allen Größen **Mäusermännchen**
Stern-Drogerie A. Naujols, Schlageterstr. 82

Neue Franzosen! Kapsel, Bananen, gutschmecken-
des Sauerkraut, feine Sar-
dinen, Rollmöpse Stk. 5 Pfa.
Gewürz-Gurken Stk. 5 Pfa.
beim billigen Meißner



ATA in der Streusieb-Flasche
macht im Nu die Hände rein

ATA ertraufeln Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA groß Dohet: 12 Pf.

1 gut erhaltene Schlafzimmer-
Einrichtung billig zu verkaufen.
Su erfragen im Tagedl. Riesa.

Taucheläcker

liefert in jeder Ausführung.
Reparaturen
führt aus

Paul Zaupitz Böttcher-
meister
Parkstraße - Ruf 950.

**Milch- u. Juch-
vieh-Verkauf**

Ein mit einem frischen Trans-
port junger, schwerer, hoch-
tragender vltreuz. -holänder
Stücke mit sehr guten Milch-
leistungen eingetroffen u. stehen
von Sonnabend, den 26. Nov.
preiswert zum Verkauf.

Emil Eberhardt
Bahnhof Wülknitz
Anruf Gröbzig 170

Gänsefedern

in verschiedenen
Qualität. verkauft
Gänsemätereier A. Quaddorf
Städtg über Dtsch.



Ofna Zeitung
lebt man
auf dem
Mond!

Heute früh verschied im Krankenhaus Dtsch meine liebe
Gattin, unsere gute Schwägerin, Schwester und Tante
Frau Alma Süder

In tiefem Weh
der trauernde Gatte
nebst allen Hinterbliebenen.
Blottg. 25. Nov. 1938.
Blumenspenden dankend abgelehnt.

Heute früh verschied nach langen schweren Leiden
meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Frau Selma Kloppe geb. Wilisch
im 53. Lebensjahre.

In stillem Weh
der trauernde Gatte nebst Kindern
und übrigen Hinterbliebenen.
Leutewitz über Riesa, 24. 11. 38.
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Gasthaus Broptitz

Sonntag, 27. November 1938
Breis-Slaten
Anfang 8 Uhr. Febl. laden ein
W. Jensch und Frau.

Gasthof Zeithain

Sonnabend und Sonntag
abends 8 Uhr
grobes Breis-Slaten.
Ergebenst ladet ein Ernst Gatz.

Gasthof Madewitz.

Sonntag, den 27. November
feine Ballmusik.
Febl. lad. ein G. Riefke u. Fran.

Gasthof Lichtensee.

Sonntag
öfthl. Ballmusik.

Gasthof Weißig b.

Sonntag, den 27. November
groß. öfthl. Sportlerball
vom Turnverein Weiskwitz.

Puppenwagen

Staubwagen
Puppen
Militär-Spielaeng
Holz-Spielwaren
in großer Auswahl
Spielwarenschau
gegenüber der Gasankalt
Gummi-Runze
Riesa, am Capitol

Ein
neues **kompl. Schlafzimm.**
Eiche geribt, preisgünstig zu
verk. Paul Hörster, Tischlerei,
Riesa-Gröba, Streblauer Str. 10.

Matten
feute Ware
reiche Auswahl
jede Größe

Rutenbesen
Cocosbesen 75 J., 85 J., 1-
Roßhaarbesen 2.-, 2.55
Roßhaarhandleger 65 J. etc.
Schmier- u. Auftragsbürst.
empfohlen

Seiten-
geschäft **Thomas & Sohn**
neben der Rissner Bank. Tel. 927

Motorrad DKW

gut erhalt., verkauft preiswert
Eckardt, Gläubig A 22.

Suche gebr. Auto

mögl. Opel-Ornopia od. ähnl.
gen. sofortige Kasse zu kaufen.
Off. u. H 4777a a. d. Tagedl. Riesa.
Für saubere Arbeit und gute
Sohlen - sei meine Werk-
statt bestens empfohlen.
Kurt Grubbe Schuhmacher-
meister
Bahnhofstraße 24.

Abstreifen
Böden
mit
Wasser
und
Seife
ab
streifen
dann
mit
Wasser
ab
spülen
dann
mit
Wasser
ab
spülen

Joh. Kanter

Neison
Vorbildstr. 28
Auskunft erteilt Café Wolf, Tel. 825

Hausgrundstück

erbtteilungsabst. Nähe Bahnh.
Riesa zu verkaufen durch Ernst
Schumann, Seerhausen 21 b.

Ja. tragd. Biere zu verkaufen

Billig zu verkaufen, gut erh.:
1 mod. Diplomaten-Schreibstül,
Kaffeebraun, mit Kubb. 55 Pf.
1 Garderobenspiegel, echt Eiche,
16 Pf., 1 Sofa, Plüsch, 48 Pf.,
1 runder Tisch, Platte 100 Pf.,
16 Pf., 1 Felleisenspiegel 10 Pf.,
Stghadem. 4 Pf., 4 Stühle je 8 Pf.
Hdm. Wilhelm, Schloßstr. 8

Gute Verdauung
in 2 bis 3 Tagen
bei Magen-
und
Darm-
erkrankungen
mit
Zirkulin
Kapseln
Kapseln
Kapseln

1. Monats-Pf. 7 RM. • 14. Wochen-Pf. mit
Taschensche 3 RM. • Broschüre mit
Gratisprobe in Apotheken u. Drogerien

**Der Weihnachtswunsch
der Hausfrau!**

Die große Wäsche mit einer
Geflix-Waschmaschine
ohne fremde Hilfe waschen. Sie
kaufen diese in bequemen Ra-
tenzahlungen im Fachgeschäft
Paul Zaupitz Böttcher-
meister
Parkstraße - Ruf 950.

**Schöne
reine Haut**

Fruchtig
durch
**Schönheitswasser
Aphrodite**
Inhalt auch Puder und Milseer

Niederlage Parfümerie **Rud.**
Blumenschein, Schlageterstr. 99
Schlafstelle f. Herrn zu verm.
Sperlich, Großenhainer Str. 14

Saubere Schlafstelle frei.

Su erfragen im Tagedl. Riesa.
Wohnung in Stauchitz
zu vermieten
3 Zimmer, Küche, Korridor und
Kubel., beziehb. sofort. Ernst
Schumann, Seerhausen 21 b.

Die Einzige
ist das
Lymz mit
Wunderung

Halbtags-Beitrag in schriftl. Arb.
gef. Off. u. L 4780 a. d. Tagedl. Riesa

Hausgehilfin

Tagesmädchen
gef. **Pfarrer**
Dr. Schulz, Niederlagstr. 8, 2

Bedienung imt Haushilfe

Off. u. J 4778 a. d. Tagedl. Riesa
Berb. Weller m. langj. Zeugn.
u. nachweisbaren
Erfolgen in Kälberaufzucht u.
Pflege imt Stelg. J. 15. 12. 38
oder 1. 1. 39. Franz Schich,
Gantg Nr. 12 über Dtsch.

Suche für meinen Viehstall

einen älteren
zuverläss. Mann
ohne Anhang zur Pflege des
Viehs zum sofortigen Antritt
oder zum 1. 1. 39 ein zuver-
lässiges Mädchen, nicht unter
18 Jahren. **Emil Eberhardt,**
Bahnhof Wülknitz.

Zentral-Theater Gröba

Ab heute Freitag bis mit Montag
Nach dem Roman von Emilio Salgari. Ein spannen-
der Film, der Tapferkeit und Abenteuerlust aus-
strahlt. Vorstellungen 7 und 9 Uhr. Sonntag 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag 1/2 5 Uhr bis 5 Uhr Jugendvorstellung

Der schwarze Korjar

Goslar 1938 — ein Appell an die Nation

Noch nie standen die Erfolge der nationalsozialistischen Ernährungspolitik so im Vordergrund der großen Politik wie in den vergangenen Monaten. Die Welt, die sich noch viel weniger als das deutsche Volk eine richtige Vorstellung über die Versorgungslage und die Ausmaße der großartigen Vorratshaltung des Reiches gemacht hatte, horchte auf, als der Führer angelehnt der großartigen Leistungen der deutschen Ernährungswirtschaft auf dem diesjährigen Reichsparteitag allen Kriegshelden jenseits der Grenzen mit aller Deutlichkeit versicherte, daß weder Wassergewalt noch eine Blockade das Deutsche Reich jemals wieder in die Knie zwingen könnten.

Die darauf folgenden Monate erster politischer Spannungen machten jedem einzelnen Volksgenossen die ungeheure politische Tragweite der zur Sicherung unserer Brotversorgung getroffenen Vorkehrungen klar. Heute, nachdem das Schicksal entschieden, und zwar für uns entschieden hat, dürfen wir es sagen:

Nie hätte unser Volk ohne blutige Opfer sein Recht erkämpft, wenn es nicht auch ernährungswirtschaftlich zum letzten Einbruch gerettet gewesen wäre.

Mögen diese Monate von weltgeschichtlicher Bedeutung unserm Volk für alle Zukunft eine Lehre sein, damit es nie vergißt, daß die höchste Waffe im völkischen Selbstbehauptungskampf die aus eigener Kraft und Scholle gesicherte Grundlage der Ernährung ist!

Das Landvolk hat im fortgesetzten Kampf um die Nahrungsfreiheit unter Einsatz aller Kraft seine nationale Pflicht getan. Gerade unsere ländliche Landwirtschaft, die trotz größter Schwierigkeiten ihren Versorgungsvorprung halten konnte, darf auf ihre Erfolge ganz besonders stolz sein. Diese Leistungen der Landwirtschaft sind um so höher zu veranschlagen, als sie gegen mancherlei Hemmnisse immerfort aus eigener Kraft erkämpft wurden. Während der erhöhte Nahrungsbedarf unseres Volkes sorgfältig zu einer intensiveren Wirtschaftsweise drängte, wanderten mit zunehmendem Aufschwung der gewerblichen Wirtschaft immer mehr Arbeitskräfte in die Industrie hin.

Jahre haben gezeigt, daß trotz aller Mehrerzeugung auf dem Lande das Einkommen der Landwirtschaft nicht Schritt halten konnte.

In der Erkenntnis der Bedeutung dieser schwerwiegenden Fragen blüht mit dem Landvolk die gesamte Nation in diesen Tagen nach Goslar, wo jetzt in der Zeit vom 20. bis 27. November die führenden Männer des Reichsnährlandes versammelt sind, diese Probleme zur Sprache bringen und die Arbeitsparole für das kommende Jahr verkünden und entgegennehmen. Schon längst ist diese alljährlich wiederkehrende große Willenskundgebung des deutschen Landvolkes zu einem festumrissenen Programm der nationalsozialistischen Politik geworden. In Goslar, der ehemaligen Residenzstadt und nunmehrigen Reichsbauernstadt an den grünen Bergen des Harzes, hat die Praxis, die nüchterne Wirklichkeit das Wort. In Anbetracht der zu lösenden großen, das Volk in seiner Gesamtheit berührenden Fragen wird gerade dieser 6. Reichsbauernntag, an dem zum ersten Male auch die Bauernführer aus den vier neuen Landesbauernschaften Süddeutschland, Donauland, Alpenland und Südmärkisch teilnehmen, eine weit über den Berufsstand hinausgehende Beachtung in der Öffentlichkeit finden. Im Mittelpunkt dieser Woche stehen die Reden des Reichsbauernführers, des Reichsobmannes, des Stabsamtsleiters Dr. Reiche und des Staatssekretärs Baake, die sich diesmal an das gesamte Volk wenden werden. Die Schwierigkeiten, die der Erziehung der Nahrungsfreiheit unseres 80-Millionen-Volkes im Wege stehen, müssen beseitigt werden.



Reichsbauernführer N. Walther Darré spricht am Sonntag zum deutschen Volk

In ihrer Willigung und Beteiligung hat das ganze Volk mitgearbeitet.

So mögen diese Tage von Goslar dem Landvolk neue Kraft für die kommende Arbeit geben, dem gesamten Volk aber Einblick in die Sorgen und Mühen der Landwirtschaft. Bestrebungslos für die volkswirtschaftlich richtige Bewertung der Arbeit und den Willen zur Herbeiführung eines gerechten Ausgleiches in der Gesamtordnung unserer nationalen Wirtschaft!

Der erste Bauernntag Großdeutschlands eröffnet

Goslar. In der Stadthalle der Reichsbauernstadt Goslar wurde am Donnerstagabend der 6. Reichsbauernntag eröffnet, der sein besonderes Kennzeichen als großdeutscher Reichsbauernntag durch die Eingliederung der ostmärkischen und sudeten-deutschen Bauern in das Führerkorps des Reichsnährlandes erhält.

Reichsbauernführer Darré eröffnete den 6. Reichsbauernntag mit heroischen Grußworten an die Bauernführer aus der Ostmark und dem Sudetenland. Mit der Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes, so führte der Reichsbauernführer aus, erwacht dem Reichsnährland eine neue Aufgabe für die nächste Zeit. Wir stehen hier vor ähnlichen Verhältnissen wie wir sie 1933 im Altreich vorfanden. Nicht damals das deutsche Landvolk vor dem Untergang gerettet werden, so gilt dies in verstärktem Maße für das ostmärkische und sudeten-deutsche Bauerntum. Dank rechtzeitiger, begonnener Vorbereitungen ging die Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat und die großdeutsche Volksgemeinschaft reibungslos vor sich. In Zukunft werden die Bauern der Ostmark und des Sudetenlandes Schulter an Schulter mit den Bauern aus dem Altreich die Ernährungsfreiheit eines größeren Deutschlands sichern und damit die besonderen Aufgaben des Vierjahresplanes vollenden helfen.

Auf die Arbeitsaufgaben des Reichsbauernntages übergehend, stellte der Reichsbauernführer fest, daß nur ein gesundes Bauerntum die Forderungen, die an das Landvolk gestellt werden müssen, erfüllen kann. Nur auf der Grundlage eines in seinen wirtschaftlichen Bedingungen gesicherten Landvolkes können die volkswirtschaftlichen, sozialen und biologischen Aufgaben erfüllt werden. Auf unsere bisherigen Erfolge können wir stolz sein. Sie sind vom Führer mit ganz besonderem Dank anerkannt worden. Wenn wir in diesem Jahre eine Reformerte einbringen konnten, ist das nicht zuletzt das Verdienst aller Angehörigen des deutschen Landvolkes gewesen.

Viele Leistungen sind um so höher zu bewerten, als der Mangel an Arbeitskräften im vergangenen Jahr die weitere Durchführung der Erzeugungspläne besonders erschwerte. Wenn unsere Maßnahmen von so großem Erfolg begleitet waren, ist das der Tatsache zu verdanken, daß wir auf dem einmal als richtig erkannten Wege unabweichbar weitermarschieren. Eine gesicherte Ernährungswirtschaft wird immer die Voraussetzung bleiben für ein freies und unabhängiges Volk.

Reichsbauernführer Darré schloß mit dem Dank an den Führer. Nach dem Verlingen der Lieber der Nation schloß sich ein Großkonzert der Wehrmacht zum Besten der Winterhilfe an.

„Gesunde Verwaltung“

Auszug aus der Rede des kommissarischen Verwaltungsamtsführers des Reichsnährlandes Körner auf der Haupttagung am 25. November 1938 in Goslar

Auf der ersten Haupttagung des Reichsbauernntages in Goslar sprach der kommissarische Verwaltungsamtsführer des Reichsnährlandes Landesbauernführer Körner über „Gesunde Verwaltung“. Er erinnerte daran, daß der Reichsführer vom Stein bereits vor 130 Jahren die verantwortungsvolle Mitarbeit des Volkes und seiner Stände an der öffentlichen Verwaltung des Staates als sein höchstes Ziel bezeichnet habe. Dieses Ziel sei heute im Reichsnährland erreicht, der als Selbstverwaltungsgörperschaft des öffentlichen Rechts geschaffen wurde, um die fünf Millionen

Landwirtschaftlicher Betriebe zusammenzufassen, auszurichten und für die großen, dem Agrarfaktor übertragene Aufgaben einzusetzen.

Landesbauernführer Körner hob dann die besonders enge Zusammenarbeit zwischen der Partei und dem Reichsnährland hervor, in dessen Wirksamkeit sich die Erziehungsbewusstheit des agrarpolitischen Apparates in der Kampfbereitschaft zeigt. Angesichts der Tatsache, daß unser Großdeutsches Reich nunmehr fast 80 Millionen Menschen umfaßt, könne man die Frage stellen, ob ein so großes Deutschland von einer Zentrale überhaupt noch zu übersehen und zu lenken sei. Die Bearbeiterfront und Zentrale entsprächen aber wirklich nicht den Tatsachen, das könne seiner besser beurteilen als er, der sowohl eine Dienststelle in der Zentrale wie eine Dienststelle im Lande, nämlich eine Landesbauernschaft, leite. Spannungen der Vergangenheit seien dadurch beseitigt worden, daß aus allen Landesbauernschaften Deutschlands die besten Fachkräfte nach Berlin gerufen wurden. Die Zentralisierung habe die finanzielle Fundierung des Reichsnährlandes ermöglicht, die sich gerade jetzt angesichts der großen im Sudetenland und in den neu gewonnenen Aufgaben bewährt hat. In den neuen Landesbauernschaften muß möglichst rasch nachgeholt werden, was in fünf Jahren im Altreich geschaffen wurde. Das die Neubauarbeit so ausgerechnet bewältigt werden konnte, verdanken wir in erster Linie den aus dem Altreich in die neuen Landesbauernschaften abkommandierten Beamten und Angestellten, die dort mit einem wahren revolutionären Schwung beste Arbeit geleistet haben. Die Verhältnisse sind bisweilen außerordentlich schwierig. Es gibt Kreise, in denen nur 50 v. d. der Gemeindeführer ein Telefon besitzen, in denen nur 60 v. d. der Ortsbauernführer überhaupt keine Postaufstellung haben, in denen Ortsbauernführer, wenn sie alle ihre Bauernhöfe aufsuchen wollen, um Nachrichten durchzugeben, 60 bis 70 Stunden Zeit benötigen, usw. Trotzdem waren in der kritischen Zeit Ende September in allen österrheinischen Kreisbauernschaften bei Probeappellen die Ortsbauernführer hundertprozentig zur Stelle. Erfolgreiche Arbeit ist in der Ostmark und im Sudetenland wie im Altreich nur möglich, wenn die ehrenamtlichen und die hauptamtlichen Mitarbeiter aufs beste zusammenarbeiten. Unsere Beamten und Angestellten haben sich tren einer großen Sache verschrieben, was schon die Tatsache zeigt, daß nur wenige den Forderungen der freien Wirtschaft abfolgt sind, die manchmal Zähe anbieten, die uns als Körperschaft des öffentlichen Rechts nicht möglich sind. Unsere Beamten und Angestellten müssen sich jederzeit als Repräsentanten des Reichsnährlandes fühlen. Wir wünschen, daß sie nicht im Alltagsleben erstickten. Bürokratie wollen wir nicht. Unsere Beamten dürfen nie vergessen, daß ihre Protogeeber die Bauern sind, die von früh bis spät schaffen. Eine Landesbauernschaft und eine Kreisbauernschaft sind dann richtig aufgezogen, wenn zu ihnen möglichst viele Praktiker und Bauern ins Büro kommen, den Geruch ihres Ackerbodens in die Dienstzimmer mit hineinbringen und so den Alltagsleben verdrängen. Wenn der Reichsnährland seine große Belastungsprobe in den hinter uns liegenden Wochen abstanden bestand hat, dann vor allem, weil seine Mitarbeiter weltanschaulich klar aus das nationalsozialistische Gedanken- gut ausgerichtet sind. Hier liegt auch die große Aufgabe für die Zukunft: Aus der jungen Generation Menschen an uns heranzuziehen, die noch den großen Umbruch unserer Zeit miterlebt haben, und die jederzeit bereit sind, das mühsam Erklämpfte weiter zu härten und zu festigen. Es ist die vornehmste Aufgabe der Verwaltung, den Nachwuchs nach nationalsozialistischen Grundfragen zu erziehen und für jede

Aufgabe auszubilden, daß der Geist der Gründung niemals verwischt wird.

Reichshauptabteilungsleiter J. Matthias Seidn, Mitglied des Reichsbauernrates, sprach am 1. Tag der Haupttagungen über das Thema

„Gesundes Bauerntum“

Seidn führte u. a. aus, die Ordnung des Verhältnisses Mensch und Boden ist eine der wichtigsten öffentlichen Angelegenheiten. Das Reichserbhofgesetz dient der Erhaltung des Hofes als Lebensstätte und seiner Beständigkeit als Produktionsstätte. Es darf nicht faule und unfähige Individuen schaden. Wir müssen den angemessenen Bodenpreis ebenso schaffen wie den festen Preis für die Bodenerzeugnisse. Dieser Preis ist so notwendig, wie der gerechte Pachtpreis, den wir über Einheitspachtvertrag und Pachtleistungs-Richtlinien anstreben.

Durch Sippenforschung, Pflege der Familien und Hofgeschichte und durch Bauernrechnungen bringen wir die Grundpflichten des Lebens dem Blutsverwandten gegenüber in das Bewußtsein unseres Landvolkes. Durch Freizeitgestaltung, durch Feste der Familie und des Hofes sowie in Wohnung und Kleidung bauen wir eine echte Bauernkultur auf. Das bodenständige, traditionsgebundene Bauernwerk ist uns ein wertvoller Bundesgenosse im kulturellen Ringen um ein gesundes Bauerntum.

Auf einem dritten Lebensgebiet bauen wir der Landwirtschaft von der rechtlichen, erzieherischen und sozialen Seite eine Ordnung auf. Auch in der Landwirtschaft ist die soziale Frage ein Problem der Erziehung und Erzeugung. Aber auch die gerechte Bewertung der Landarbeit spielt eine Rolle, und zwar nicht nur bei den Söhnen, sondern auch bei den Preisen. Der Lohn bestimmt den Lebensstandard für zwei Millionen familienfremder landwirtschaftlicher Arbeitskräfte; der Preis aber ist die Erwerbsgrundlage für 7 Millionen Kleinlandwirte und Bauern und ihre mitarbeitenden Söhne und Töchter. Der Hauptanreiz zur Berufsabwanderung geht weniger vom Arbeiter in der Stadt aus als vielmehr vom Industriearbeiter auf dem Lande, der die billigeren Existenzgrundlage des Landarbeiters und den höheren Barlohn des Industriearbeiters genießt. Wir glauben, einer gesunden sozialen Struktur wegen die Förderung stellen zu müssen, daß Grund und Boden, von der Heimstättenbildung abgesehen, möglichst nur in die Hand von Bauern, Landwirten und Landarbeitern zur hauptberuflichen Bearbeitung gegeben werden soll.

Nicht der verheiratete Landarbeiter, sondern der ledige unterliegt am härtesten der Berufsabwanderung. Das ledige Problem ist am schwierigsten zu lösen. Manche Böse können den Schwierigkeiten durch Bildung neuer Verheiratetenstellen ausweichen, aber bei rund drei Millionen landwirtschaftlichen Betrieben brauchen wir immer hunderttausende ledige Arbeitskräfte. Die später in andere Berufe abwandern müssen. Wir kommen deshalb um neue radikalere Maßnahmen nicht herum. Vor allem ist es notwendig, der deutschen Bäuerin und Mutter zu helfen. Deshalb muß das hauswirtschaftliche Pflichtjahr Kreuzzug durchgeführt und auf einen größeren Kreis von Mädchen ausgedehnt werden. Außerdem brauchen wir einen ein- und ausfähigen Erntehilfsdienst. Durch das Bückeburger Abkommen zwischen den Reichsleitern Darré und Les ist die Betreuung des Landarbeiters auf den Reichsnährland übergegangen. Wir haben zur Durchführung dieser Arbeit die Voraussetzungen geschaffen und wir glauben, daß wir als Nationalsozialisten in der Lage sind, hier nach dem Rechten zu leben.

Millionen Bauern und Landwirte haben ihre soziale Pflicht im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen erfüllt. Sie haben durch Einfachheit, Fleiß und Vorleben den besten moralischen Beitrag zu ihrer Arbeits-, Haus- und Betriebsgemeinschaft geleistet. Es ist auch eine gewaltige soziale Leistung unseres Landvolkes, daß es unter Verzicht auf den entsprechend hohen Anteil am Volkseinkommen dem gesamten deutschen Volk in der Zeit seiner größten Kraftanstrengung ein billiges Brot lieferte, dessen Preis in der Zeit tiefsten wirtschaftlichen Verfalls schlagartig worden ist.

Ausflug zum Reichsbauernntag

Vor einem Jahre mußte das große Reichstreffen des deutschen Bauerntums ausfallen, weil die Maul- und Klauenseuche zu einer ernsthaften Bedrohung des Viehbestandes geworden war. Heuer nun wird Goslar wiederum Abordnungen aus allen Ecken des Reiches empfangen, aus der Ostmark und dem Sudetenland unter anderem. Der deutsche Bauer kann einen Blick zurückwerfen auf die erfolgreiche Ernte, die im Dritten Reich eingebracht wurde: eine Ernte in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht. Tod Weipens der Maul- und Klauenseuche wurde ebenso zurückgedrängt wie das des Krieges. Es sind zahllose Parallelen gerade aus Anlaß dieses Reichsbauernntages möglich.

Man kennt die Erfolgszahlen der deutschen Erzeugungsschlacht. Man weiß, daß der Bauer mit unerbittlicher Anstrengung an physischen und materiellen Mitteln aus einer geringeren Bodenfläche ein erhebliches Plus an Nahrungsgütern herausgewirtschaftet hat. Es wurden im Zuge des Vierjahresplanes Vorräte aufgehäuft, die nicht allein ausreichen, den laufenden Bedarf zu decken sondern selbst etwaige Reihbeträge sommerlicher Wirtschaftserträge zu tilgen und damit praktisch die angeerbte Nahrungsfreiheit schon jetzt zu gewähren.

Der Umstand, daß das deutsche Bauerntum in einer unerbittlichen Ausspannung der Parole des Führers gefolgt ist, darf man nicht zum wenigsten dem friedlichen Ausgang der Septendekrie zuschreiben. Genau so notwendig, wie die Wehrfestigungen gewesen waren, hat sich die harte Front des Nährlandes erwiesen. Kaum jemals haben die Eröffnungen von Staatsmännern in der Welt derartig eingeschlagen wie diejenigen Adolf Hitlers und Hermann Görings in München: die Feststellung, daß die Epoche der Blockaden für Deutschland vorbei sei, letzte endgültig den Schlußpunkt hinter die Schreden des Weltkrieges und hinter eine Politik der Ausrottung, die bis dahin Ziel und Wunschkreis chegeiziger Politiker des Westens gewesen war.

Das Bauerntum weiß, welches Maß von Verdienst es für sich in Anspruch nehmen darf. Es liegt ihm nichts daran, Lob und Dank einzubekommen. Sein Dank ist der gesicherte Markt und der gerechte Preis, beides Antipoden einer systematischen Agrarverfolgung der letzten 50 Jahre, deren letzten Auswirkungen die Versteigerung des deutschen Bodenbesitzes und die Pfändungen auf dem Galm gewesen sind, von denen alle deutschen Landwirtschaften bis zur Marktübernahme heimgeführt waren. Hinter all dem stand die

JUNG UND ANMUTSCHÖN DURCH DIE HAUTPFLEGE MIT PALMOLIVE SEIFE
 1 STÜCK 30,- 3 STÜCK 85,-

jüdische Spekulation, deren ureigenste Domäne noch heute in allen liberalistisch regierten Ländern der Welt gerade der Produktmarkt, gerade der Handel mit Agrarprodukten ist. Wir wissen, wie viele Millionen Zentner Kaffee und Weizen in Amerika ins Meer geschüttet und verbrannt wurden, weil es dieser Spekulation so gefiel, wie Farmer und Landarbeiter neben dem Ueberflus des selbsthergestellten Brotgetreides buchstäblich verhungerten. Wir wissen, wie es in anderen Ländern auf dem Lande aussieht; wir müssen nur immer wieder daran denken, was wir in Deutschland in den letzten fünf Jahren alles erreicht und getan haben. Der Reichsbauerntag ist der rechte Zeitpunkt, an alle diese Zusammenhänge zu denken. Hier ein Nährstand, der wie Wehrstand und Arbeiterium stützende Säule des Staates ist, dort, im Auslande, der Bauer als Objekt der Ausbeutung. Demnach sind auch die Erfolge.

Eine amtliche Mitteilung über die Besprechungen in Paris

Paris. Der Quai d'Orsay gibt über die französisch-englischen Besprechungen folgendes Communiqué aus: Der Befehl des britischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers in Paris hat den französischen Ministern die Begehung zu einem Meinungsabtausch mit ihren britischen Kollegen über die hauptsächlichsten Fragen geboten, die ein gemeinsames Interesse für beide Länder haben, einschließlich der Fragen, die die Landesverteidigung und die diplomatische Aktion betreffen. Die heute stattgefundenen Besprechungen haben erneut die völlige Uebereinstimmung der Konzeption in der allgemeinen Orientierung der Politik beider Länder hervorzuheben lassen, die von der gleichen Sorge um die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens inspiriert ist.

Rundfunkansprache Chamberlains

Sufriedenheit über die deutsch-französische Erklärung
Paris. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat vor dem in einem Raum des Quai d'Orsay aufgestellten Mikrophonen französischer und englischer Rundfunksender in englischer Sprache eine Erklärung abgegeben, in der es sich über die Besprechungen mit den französischen Ministern sehr zufrieden erklärte.

Man habe alle Mittel zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa beschaffen. Er freute sich besonders über die gemeinsame deutsch-französische Erklärung, die auf derselben Grundlage wie die deutsch-englische Erklärung von München beruhe.

Lebhaftes Presseecho

Paris. Der Leitartikel des „Temps“ bezeichnet die französisch-deutsche gemeinsame Erklärung als einen Akt von beachtlicher Bedeutung. Vertrauensvollere Beziehungen zwischen Paris und Berlin seien unentbehrlich, wenn man wolle, daß das Verfahren der Verständigung nützliche Ergebnisse zeitige. Die französisch-deutsche Erklärung, die die deutsch-englische Erklärung ergänze, sei geeignet, eine günstige Atmosphäre zu schaffen. Man könne sich nur beglückwünschen, daß die Einigung über den Wortlaut der französisch-deutschen Erklärung am Vorabend der Ankunft der englischen Minister erfolgt sei.

Der Leitartikel der Information erblüht in der deutsch-französischen Erklärung ein Element der Beruhigung und der internationalen Entspannung. Es sei nicht zu unterschätzen, wenn Paris und Berlin ihren gegenseitigen Willen betonen, gute nachbarliche Beziehungen zu unterhalten. Damit aber das deutsch-französische Abkommen wirklich Vorteile bringe, müßten beide Partner einander gegenseitige Achtung bezeugen. Allerdings könne das auskommende Moratorium wieder von Wollen verhäßt werden, wenn sich in Frankreich nicht ein machtvoller Wille zur Wiederherstellung auf allen Gebieten kundtue. Wille von der eigenen Energie hänge das Schicksal Frankreichs als Großmacht ab. London. Auch in der englischen Presse wird bezüglich der Pariser Besprechungen die Zusammenarbeit in der Verteidigung in den Vordergrund gerückt. Die Zusammenarbeit der beiden Länder auf diesem Gebiet müsse noch enger werden. Die Zeitungen berichten in diesem Zusammenhang, daß der britische Luftfahrtminister am 2. und 3. Dezember Besprechungen in Paris mit dem französischen Luftfahrtminister über die Erhöhung der Flugzeugproduktion haben werde.

„Schändliche und gefährliche Heuchelei bürgerlicher Kreise“

französische Rechtsblätter gegen das jüdische Mittelstück mit den Juden — „Keine Träne über die Opfer jüdischer Massenmorde“

Paris. Die rechtsstehende Wochenzeitschrift „Je suis partout“ wendet sich gegen die „schändliche und gefährliche Heuchelei der bürgerlichen Kreise“ in Frankreich, die angeblich um die Menschlichkeit besorgt seien, wenn in Deutschland gegen das jüdische Element mit radikalen Mitteln vorgegangen wird. Warum erregt Ihr Euch so, französische Bürger, über die im übrigen in angemessenen Grenzen gehaltenen Kundgebungen gegen die Juden von Berlin und München? Aus dem einzigen Grunde, weil Ihr eine Presse lest, die sich zum großen Teil in jüdischen Händen befindet, und weil die Juden aus Haß gegen Adolf Hitler und wegen ihrer rassenmäßigen Solidarität es verstanden haben, Euch zum Mittel zu bewegen. Aber erinnert Euch einmal daran, was Ihr gesagt habt, als die marxistische Barbarei in Sowjetrußland alle Intellektuellen, alle Priester, alle Gutbesitzer, Bauern und Gewerkschaftler, die in den Verdacht der Feindseligkeit oder der Laubheit gegenüber dem Regime Väterchen' Lenins geraten waren, niedergemetzelt hat. Und damals ist keine Träne über das Schicksal der 1,7 Millionen Opfer vergossen worden.

Ähnliche Worte findet auch die rechtsgerichtete politische-literarische Wochenzeitung „Gringoire“.

Die jugendgegnereichen Kundgebungen in Deutschland, so schreibt das Blatt, dienen gewissen Kreisen in Frankreich zum Vorwand für eine politische Agitation. Darauf müsse man um so mehr hinweisen, als andere, und zwar von Juden ausgehende und so blutig verlaufene Verfolgungen in der Welt die kriegerischen Protestler von heute völlig gleichgültig gelassen hätten.

Der „Gringoire“ beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit einer marxistischen Kundgebung, die zugunsten der Juden in Paris veranstaltet wurde. Die Blum-Bals-Blas-Cot, so schreibt das Blatt, hätten protestiert. Aber wann hätten sie sich gegen die einseitigen Massenmorde in Sowjetrußland, Ungarn und Spanien erhoben? In diesen Ländern seien die Bürger nicht nur belästigt, sondern massenweise hingerichtet worden. Die Blum und Konsorten hätten aber weder das Wort noch die Feder ergriffen, um ihrer Entrüstung darüber Ausdruck zu geben.

Roosevelt wünscht, den Arabern noch mehr Juden ins Land zu sehen

New York. Präsident Roosevelt gab am Donnerstag überraschend eine formale Erklärung ab, in der lediglich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß sich „die Besichtigten bewahren“ möchten, „nach denen die jüdische Einwande-

Belegung der endgültigen Grenze zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei

Einmarsch von Ordnungspolizei und Grenzaufsichtsdienst reibungslos verlaufen
NSD. im Gefolge der Besetzungseinheiten

Krechenberg. Nach der Einigung zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung über die Festlegung der Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der tschecho-slowakischen Republik vollzog sich, wie im Grenzschutzprotokoll bestimmt, am Donnerstag, 24. November, die Räumung bzw. die Belegung.

Um 9 Uhr vormittags wurden auf beiden Seiten die Behörden zurückgezogen, und um 10 Uhr marschierten an den vereinbarten Grenzschnitten die jeweils einseitigen Formationen zur Uebernahme des Gebietes ein.

Auf deutscher Seite wurde die Belegung von der deutschen Ordnungspolizei unter dem Kommando des Befehlshabers der Ordnungspolizei in den sudeten-deutschen Gebieten, Generalmajor von Plesser-Wildenbruch, durchgeführt, und zwar begann pünktlich um 10 Uhr an allen Stellen gleichzeitig der Vormarsch kleinerer Abteilungen. Bis auf einen Zipfel in Nordmähren, in dem die Be-

legung am Freitag abend zum Abschluß kommt, war der Einmarsch bis Donnerstag abend vollzogen.

Nach der deutschen Ordnungspolizei trat überall sofort der verstärkte Grenzaufsichtsdienst ein, der an der endgültigen Grenze Posten bezogen hat. In einzelnen Fällen, besonders dort, wo es sich um kleinere Dörfer oder unwesentliche Regulierungen handelte, wurde die Verlegung der Grenzlinie auch allein von diesem Grenzaufsichtsdienst vorgenommen.

Der Polizei hatte sich auch die Nationalsozialistische Volkswache angeschlossen, die nach der Belegung der einzelnen Ortschaften sich sofort zu den Ortsbehörden begab, um dort anhand der Unterlagen die Namen der bedürftigen Bevölkerung festzustellen.

Der Vormarsch auf die endgültige Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-slowakischen Republik hat sich reibungslos vollzogen.

Vom 100 000 Mann-Heer des Weimarer Staates zur Großdeutschen Wehrmacht

Der Leiter der Pressestelle des Oberkommandos der Wehrmacht sprach in der Hochschule für Politik

Berlin. Der Leiter der Pressestelle des Oberkommandos der Wehrmacht, Major von Wedel, hielt Mittwochs abend vor den Hörern der Hochschule für Politik einen Vortrag über die Entwicklung der Großdeutschen Wehrmacht. Von dem deutschen Heer in der Nachkriegszeit ausgehend, schilderte er, wie vom Zeitgeist und den politischen Strömungen unbeeinträchtigt aufbauend und selbstloser Arbeit die frühere Reichswehr aufgebaut und damit die Keimzelle geschaffen wurde, aus der die neue Wehrmacht des Dritten Reiches herangewachsen kommt.

Der die Neuschöpfung der deutschen Wehrmacht im Reich Adolf Hitlers verstehen will, so führte Major v. Wedel u. a. aus, der darf sie jedoch nicht als eine rein militärische Entwicklung betrachten. Gewiß hatte die kleine Reichswehr in der schlimmsten Epoche der deutschen Wehrmachtschichte das Vermögen der deutschen Armee wohl behütet; gewiß verfocht sie in Gefinnung und Haltung, in kriegerischem Willen und Können einen Wert, der in keinem Verhältnis zu ihrer zahlenmäßigen Schwäche stand. Zur wehrpolitischen Befreiung Deutschlands aber gehörte mehr. Sie mußte eine Tat der Politik sein, und diese Tat konnte nur gelingen, wenn hinter einer entschlossenen und fähigen Führung der einheitliche Wille und Eifer eines Volkes stand. Dazu aber bedurfte es der nationalsozialistischen Revolution.

Nicht alle Herzen in der Wehrmacht schlugen von Anfang an, besonders in der Kampfszeit, der nationalsozialistischen Bewegung entgegen, wenn auch ein großer Teil, besonders des jüngeren Offizierskorps nationalsozialistischen Gedankenganges durchaus zugänglich war. Der Sonderstellung der Reichswehr im Staate entsprechend, herrschte manche Skepsis in ihren Reihen. Der Soldat war erpogen zu arbeiten, zu schweigen und zu gehorchen. Das hohe Ziel des Führers und seiner Bewegung war auch sein Ziel. Der preussische Sozialismus war dem Soldaten Lebenselement. Im Weimarer Staat hatte der Soldat die Achtung vor jeder Art der Partei verloren. Mancher stand deshalb der Bewegung feindselig gegenüber. Erst als er mit Fortschreiten der nationalen Revolution erkannte, daß die nationalsozialistische Bewegung nichts mit den Parteien der Systemzeit gemein hatte, kam jedem voll zum Bewußtsein, daß in Adolf Hitler der Retter des Volkes aus der Not erschienen war. Und als dann die nationalsozialistische Revolution die militärischen Reiten sprengte und alle unsozialistischen Elemente in Deutschland beseitigte, da schmolz auch das letzte Eis am Herzen des Feindsichtigen. Die Herzen der Wehrmacht schlugen und schlugen seitdem vorbehaltlos und in treuer Ergebenheit ihrem Obersten Befehlshaber entgegen.

Die sollte es auch anders sein? Der Nationalsozialismus ist die politische Verkörperung echten Soldatentums. Ein Frontsoldat des Weltkrieges ist kein Schöpfer. Soldatische Geisteshaltung wurde durch Adolf Hitler zum Grundgesetz der Nation erhoben. Gleichsam über Nacht stellte Adolf Hitler die Einheit des nationalen Denkens und Willens her. Diesem Staat und diesem Volk konnte der Soldat treu dienen. So vollzog sich die Eingliederung der Reichswehr in das neue Reich trotz alledem leicht und reibungslos. Feste Kameradschaft umschloß bald den Waffentragenden und den politischen Soldaten der NSDAP. Wir leben in einer Zeit, die in allem für uns vordringlich drängt. Entwicklungen, die früher Jahrzehnte brauchten, vollziehen sich heute in Jahren. Der Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht in seinem geradezu stürmischen Tempo stellt eine wehrpolitische Leistung dar, wie sie nie zuvor in Friedenszeiten von einem Volke vollbracht wurde.

Ermöglich wurde diese Leistung nur durch den Einsatz aller Kräfte des Volkes für die Wiederwehraufbauung Deutschlands. Ungeheurer waren dabei auch die Anforderungen, die an den Soldaten selbst gestellt wurden. Im knappen Zeitraum von zwei bis drei Jahren sollte aus dem völlig unzureichend besetzten Berufsheer von 100 000 Mann die um ein Vielfaches stärkere Armee der allgemeinen Wehrpflicht mit neuen Waffengattungen und neuer Ausrüstung hervorgehen. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei der Kriegsmarine. Die neue Luftwaffe mußte gemittelt aus dem Nichts geschaffen werden. Daneben galt es, den Organismus für das neue Erziehungswesen rasch zu bilden.

Überall im Reich erklangen neue Kasernen. Uebungsplätze und Fliegerhorste; neue Werkstätten mußten für den Bau von Kriegsschiffen sorgen. Hand in Hand mit dem Aufbau der aktiven Wehrmacht ging die langfristige Ausbildung der bisher ungebildeten Jahrgänge in den Erziehungseinheiten, um dem Mangel an ausgebildeten Reservisten schnell abzuhelfen. Nicht minder wichtig für den Ernstfall war die Ausbildung von Offizieren des Beurlaubtenlandes.

Neue Kriegsschulen, zur Heranbildung des Offiziersnachwuchses, Akademien für die Ausbildung von Generalstabsoffizieren mußten den erhöhten Bedarf an Offizieren sicherstellen. Einrichtungen aller Art, die das Diktat von Verfallenen verboten hatte, traten bei allen Wehrmachtsteilen ins Leben.

Vordringlich war auch die Inangriffnahme der Landesverteidigung in den gefährdeten Grenzgebieten. Die Motorisierung und Mechanisierung des Heeres — eine der brennendsten Fragen neuzeitlicher Heeresorganisation — forderte eine rasche Lösung. An die Seite der Luftwaffe mußte ein waffenorganisierter Luftschutz treten. Der fast unerschöpfbare Bedarf einer modernen Wehrmacht an Waffen, Munition und Ausrüstung aller Art war sicherzustellen. Die planmäßige und reibungslose Bewältigung aller dieser Aufgaben erregt uns Wunderbare.

Nach einer Betrachtung der Wehrverhältnisse Österreichs vor der Heimkehr der Diktatur und der Aufgaben, die der Großdeutschen Wehrmacht nach der Eingliederung des Bundesheeres erwachsen, beschäftigte sich Major v. Wedel mit dem neuen deutschen Wehrrecht und kam dann anschließend auf die Organisation des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe zu sprechen, um den Hörern einen eingehenden Ueberblick über Aufbau, Wesen und Gliederung der Wehrmacht Großdeutschlands zu vermitteln.

Abschließend führte er dann aus, daß wichtiger als alle äußere Form, als Gliederung, Bewaffnung und Ausrüstung der innere Wert der Wehrmacht sei, der Geist, in dem die Truppe ihren Dienst tut, ihre Aufgaben erfüllt. Das letzte Jahr mit der Abspaltung der Lage im Zusammenhang mit der Befreiung des Sudetenlandes hat der Wehrmacht Gelegenheit gegeben, ihren Geist in aller Offenheit zu zeigen. Weitab vom Strohfeuer des Hurra-Patriotismus waren nach dem übereinstimmenden Urteil aller Beteiligten die Truppenteile der gesamten Wehrmacht ernst aber einflusslos, vorbehaltlos bereit, wenn es der Führer befohl, unter Einsatz des Lebens einzutreten für das Recht und die Größe der Nation.

Die Welt kann und soll es immer wieder wissen: Das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk, das Großdeutsche Reich, vertritt unter der fähigen gleichbewussten Führung Adolf Hitlers über eine feste, zu jedem Einsatz bereit Wehrmacht.

„Dah! Verurteilt auf den Führer und seine Gesellschaft los“

Der Gipfelpunkt von Gemeinheit, Niedertracht und jüdischem Haß
Ein New Yorker Millionenblatt liefert schlüssigen Beweis für den organisierten jüdischen Mord

New York. Wenn von unerschütterlichen und unumstößlichen Interessen des Auslandes behauptet wird, die jüdischen jüdischen Wortführer in den Parteiengenossen und vom Reich seien „bedauernd wertige Einzelsaktionen“, so liefert die zwei-Millionen-Zeitung „New York Daily News“ einen schlüssigen und schlagenden Beweis für den organisierten jüdischen Mord und damit zugleich einen ebenso unzweifelhaften wie überzeugenden Beitrag für die mobile Grenzlinie in Amerika.

Das genannte New Yorker Blatt veröffentlicht in seinen Spaltenüberschriften zu großem Teil aus dem jüdischen Versteck, in dem offen zu Gewalttaten und Mord gegen das deutsche Volk und seinen Führer aufgeföhrt wird. Mit der Veröffentlichung einer Aufschrift des Juden Max Rosenberg aus Brooklyn erklmmt dieses Blatt geradezu den jüdischen jüdischen Gipfelpunkt der Niedertracht, Gemeinheit und Rohheit. „Ich schlage vor“, so schreibt dieser Jude u. a.,

„in Palästina erheblich vermehrt werden soll“. — Der ungewöhnliche Charakter dieser in später Abendstunde ausgegebenen Erklärung läßt die New York Times vermuten, daß Roosevelts Worte weniger für die amerikanische Öffentlichkeit als für die britische Regierung bestimmt seien.

Mit Tränengas gegen die Streitenden in den Renault-Werken

Paris. In den Renault-Werken ging die Mobilgarde der Nacht zum Freitag mit Tränengas gegen die Streitenden vor. Um jeden Schraubstock und jede Werkzeugmaschine mußte gekämpft werden, da die Streitenden

„Dah! wir, anstatt als Nation in einen Krieg gegen Hitler, Göring und Goebbels zu ziehen, unter dem jetzt in Gefängnissen sitzenden Verurteilten leben oder zwölf Freimilias gewinnen und ihnen dafür, daß sie Hitler und seine Gesellschaft drankriegen, die Freiheit und genügend Geld anbieten, damit sie für den Rest ihres Daseins behaglich leben können“. (11)

Dieser maßlose jüdische Haherguß deutet schlagartig in aller Offenheit den international organisierten jüdischen Mord auf. Solch ungläubliche niederträchtige Gemeinheit spricht für sich; damit richtet sich das Indentum selbst! Was sie von uns denken, ist uns ebenso bekannt wie die verbrecherische Veranlagung des Judentums an sich. Daß aber offene Mordbege in den an ihre Demokratie so hohen Vereinigten Staaten öffentlich zugelassen wird, muß mit aller Schärfe gebührend markiert werden!

„Matin“ beziffert die Zahl der bei der gewalttätigen Räumung der Renault-Werke verletzten Mitglieder des Ordnungsdienstes sogar auf 80, und zwar rund 40 Mobilgardisten und 40 Polizisten. Zur Räumungsaktion wurden insgesamt 3500 Mann eingesetzt.

sch der Schrauben, Bolzen und sonstigen Eisenstücke als Wurfgeschosse bedienten. Nach Mitternacht gelang es, auch die letzten Streitenden aus den Betrieben zu verjagen oder zu verhaften. Insgesamt wurden 650 Mann abgeführt. Auf Seiten der Polizei sind über 30 Verletzte zu beklagen, von denen drei einer Schädeleroperation unterzogen werden mußten.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Europameister im Kunstfahren, Frey, Hartel morgen in Riesa!

Morgen Sonnabend begeht der RB. Adler im Sternsaal sein 40jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wird der Jubelabend ab 9 Uhr mit einem abwechslungsreichen sportlichen Programm aufwarten und will damit zeigen, daß der Verein außer Straßen-, Bahnrennen und Bandenfahrten auch den Radsport im Saal zu pflegen weiß. Noch viel zu wenig Interesse wird dem Saalsport seitens der Öffentlichkeit entgegengebracht, das er wahrhaftig nicht verdient, denn der Saalsport wird heutzutage in seiner ganzen Formschönheit immer den Besucher fesseln. Wochenlang haben die Saalsportler sich auf den morgigen Abend vorbereitet; sei es nun im Einerradfahren, im Reigenfahren oder gar im Raddballspielen. Alle diese Sportarten verlangen von jedem einzelnen höchste Konzentration inbezug auf Sicherheit und Exaktheit. Daß auch unsere heimischen Saalsportler etwas zu leisten imstande sind, wollen sie morgen unter Beweis stellen. Abseits der Öffentlichkeit betreiben sie ihre Übungen mit Fleiß und einer Ausdauer, die einfach bewundernswert sind. Sie wollen damit zugleich auch werden und neue Anhänger für ihren Sportzweig gewinnen, denn gerade der Saalsport braucht Nachwuchs. Wenn erst die räumlichen Verhältnisse für die Übungsabende in Kürze geregelt sein dürften, wird auch der Saalsport in Riesa in neuer Blüte erblühen, dann wird sich auch mancher Jugendliche finden, der Lust und Liebe dazu hat, denn der Saalsport erzieht den Menschen zum Denken und Handeln.

Die Festfolge bringt noch zwei einleitenden Musikstücken ein Zeremoniellspiel, dem sich dann ein Begrüßungsreigen anschließt. Nach der Begrüßungsansprache folgt nochmals ein Zeremoniellspiel. Der Abschluß der sportlichen Darbietungen bleibt dem Europameister im Einerradfahren, Max Frey, Chemnitz, vorbehalten. Damit erhalten die sportlichen Vorführungen der heimischen Radsportler einen würdigen Abschluß.

Auf die Rar- und PK-Stützbungen, die der Europameister Frey nach den internationalen Regeln führt, dürfte alles

gepannt sein. Mit welcher Sicherheit und Exaktheit er sein schwieriges Programm geladen haben muß, zeigt am deutlichsten das Ergebnis mit 207,8 Punkten vor Volgan-Gras, der ihn mit 204,8 Punkten hart bedrängte. Ein kleiner Schritter und schon hätte es ihm den Titel gekostet. Morgen abend nun haben alle Sportfreunde Gelegenheit, Europas besten Kunstfahrer in seiner einzigartigen Fahrweise, mit der er über die beste ausländische Klasse triumphierte, selbst zu sehen.

Noch nie war es Riesa vergönnt, einen Europameister irgend einer Sportart in seinen Mauern zu wissen. So ist es wieder einmal der heimische RB. Adler, der der Sportstadt Riesa alle Ehre macht, denn kein Zufall führte den Europameister hierher, sondern erst nach langwierigen Verhandlungen kam diese Verpflichtung zustande, an dem der Fleiß umfichtige und fördernde Vereinsführer M. Wolf großen Anteil hat. Aus diesem Grunde heraus darf sich also niemand verstellen, durch sein Erscheinen eine gute Sache zu unterstützen und die Gelegenheit wahrzunehmen, den Chemnitzer Frey als Europameister zu bewundern.

In Anbetracht des sich anschließenden Tanzes beginnt die Programmfolge pünktlich 9 Uhr, damit die radsportlichen Darbietungen zeitig beendet werden können.

Jahreshauptversammlung des RB. Adler

Am kommenden Sonntag wird der Verein in seiner Jahreshauptversammlung einen Rück- und Ausblick halten. Zurückblickend liegt ein Jahr reicher Arbeit hinter dem Verein und im kommenden Jahr wird die Arbeit und die Ausgestaltung der Rennen nicht leichter sein. Großes ist vollbracht worden und nun soll der Ausbau beginnen, um die Früchte zu ernten, die der Verein auch tatsächlich verdient hat. Möge über der Jahreshauptversammlung ein gutes Omen herrschen, denn vorwärts wollen wir schreiten, in dem Bewußtsein, einer guten Sache zu dienen. - 4.

Das Deutsche Jungvolk wird den DRK.-Vereinen überführt

Die Ortsgruppe Riesa im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen tagte

Seit längerer Zeit tagte gestern im Rest. Bürgergarten der erweiterte Ausschuss der Ortsgruppe Riesa im Reichsbund für Leibesübungen. Ortsgruppenführer R. Kresse hatte zu dieser Tagung die Vereinsführer mit ihren Nachwärtigen und auch die Vertreter der Hitler-Jugend eingeladen, die er anfangs der Tagung begrüßen konnte. Weiterhin war auch der Ortsgruppenführer der RSDAV, Pa. Kiehlung, erschienen.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Auf hebt unsre Fahnen in den frühen Morgenwind“, ging Ortsgruppenführer Kresse zur Erörterung der neuen Reichssportabzeichen über. Es erhielten das Reichsjugendportabzeichen: Hans Werner, Th. Böhler, Karl Dring, Spenzler, Th. Reithain, Hans Lau, ohne Verein, W. Humrich, Th. Böhler.

Das Reichsportabzeichen in Bronze erhielten: Emil Eibner, RBV, Hans Jove, Th. Riesa, Seungewitz, Th. Böhler, Fritz Köhler, ohne Verein, Kurt Thiele, ohne Verein, Karl Kaumann, RBV, Robert Müller, RBV, Elio Reismann, RBV, Jemgard Liehe, Th. Riesa.

in Silber: Charlotte Knisse, Th. Weida, Dr. Wolfgang Starke, Ruderverein; in Gold: Rudolf Selb, RBV, Dr. Herb. Starke, Ruderverein, Karl Glöckner, Th. Riesa.

Eine stattliche Anzahl hat das Leistungsabzeichen des Deutschen Sports erhalten und doch wurde die Wahrung an die Jugend gerichtet, mehr als je zuvor sich am Wettkampf zu beteiligen. Jeder junge Deutsche und gesunde Deutsche muß das Reichsportabzeichen erwerben!

Dann ging Kam. Kresse zur eigentlichen Tagesordnung über.

Überführung der DJ. in die DRK.-Vereine
Hierüber sprach nochmals recht ausführlich und richtungsgewand Kam. Dahmefeld von der Riesaer DJ.-Führung, der keine Frage offen ließ. Auch Kam. Kresse klärte in dieser Richtung einige Fragen und hielt die Fachleute der Vereine an, dafür zu sorgen, daß der von ihnen betreute Sport in allen Vereinen durchgeführt wird. In Verbindung damit sprach Kam. Kresse über die Platz- und Turnhallenfragen. Er brachte Beispiele, daß Vereine, Riegen und selbst politische Organisationen die Turnhallen benutzen und oft nur mit 7 bis 10 Mann pro Abend besetzen, wogegen die Jugend außen steht und keine Gelegenheit zu Übungsabenden habe! Dieser Zustand müsse geändert werden! Dann verlangt Sportlehrer Koch einen einheitlichen Arbeitsplan bei DJ. und DJ., der von allen Übungsleitern aufgestellt und dann durchgeführt werden müsse.

In Riesa fehlen Spielplätze!

Diese Frage wurde nicht nur hier, sondern auch später bei der Ueberweisung der DJ. in die Vereine angeschnitten.

Fußball in den säch. Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig ist die Herbstmeisterschaft schon zugunsten des TuB. Leipzig entschieden, der, ebenso wie Wader Leipzig die Spiele der ersten Runde bereits beendet hat. Am Sonntag gibt es vier Spiele. In Leipzig treffen Spielg. mit den Sportfreunden Neustädtisch, Sportfr. Leipzig mit Eintracht und Viktoria mit dem VfB. Jena zusammen. Sportfreunde Markranstädt haben die Sportg. Leipzig bei sich zu Gast.

Im Bezirk Plauen-Jitsch werden am Sonntag drei Mannschaften mit ihren Spielen der ersten Runde fertig. Der 1. SV. Reichenbach erwartet den VfB. Rodewisch. Der 1. Sportg. Plauen hat Sturm Beiersfeld zu Gast. Der TuB. Plauen muß beim VfB. Jitsch antreten. Weerone 07 und VfB. Glauchau stehen sich in Weerone gegenüber.

Im Bezirk Chemnitz tragen am Sonntag die meisten Mannschaften das letzte Spiel der Herbstrunde aus. Im Mittelpunkt steht der Kampf der Spitzenreiter Chemnitzer BC. gegen VfB. Hohenstein-Ernstthal, der in Hohenstein ausgetragen wird. Von den Mannschaften der Spitzenreiter spielen der SV. Gröna beim Döbelner SV. und die Sportfr. Hartau gegen VfB. Adorf. Der SV. Lumbach tritt gegen Germania Mittweida an. Mittweida 99 spielt dabei gegen Sportg. Hartmannsdorf.

Im Bezirk Dresden-Dachau dürfte der Riesaer SV. am Sonntag seinen Vorprung weiter ausbauen. Die Riesaer treffen in Dresden mit dem VfB. Reichsbahn zusammen. Die Freiburger Sportfreunde haben den SV. Heidenau zu Gast. Der Habebauer SV. spielt gegen Dresdenia Dresden, der RB. Sachsen Dresden gegen TSV. Gröbzig und Südwest Dresden gegen SC. 04 Freital.

Das Deutsche Jungvolk wird den DRK.-Vereinen überführt

Reichsbund für Leibesübungen tagte

Von allen Seiten wurde betont, daß vor allen anderen Fragen erst die Spielplatzfrage in Riesa geregelt werden müsse. Alle Zuweisungen von Jugendlichen an die Vereine nütze nichts, wenn die Vereine keine Übungsplätze zur Verfügung hätten. Hier tut wahrlich dringende Hilfe not. 3000 Quadratmeter Sportplatzfläche sind durch Hergabe des früheren „Schwarzen Platzes“ den Vereinen verloren gegangen. Ein Ersatz ist bisher noch in keiner Weise gestellt worden. So arm an Übungsstätten dürfte selten eine Stadt sein wie Riesa! Abhilfe muß hier geschaffen werden!

Kam. May-Gröba unterstützte die Aufstellung eines Arbeitsplanes für die DJ. -Schlus Durchführung von Elternabenden innerhalb der Gesellschafter vor, die den Zweck haben sollen, die Eltern für den Sport zu interessieren, konnte sich aber in diesem Zusammenhang nicht vertreiben, Jugendmitglied eines hiesigen Sportvereins persönlich anzusprechen und wie in uralt, längst vergessenen Zeiten gegen den Fußballsport loszuwettern! Kam. May wurde über die Art der Erziehung belehrt und die Ausführungen über diesen Punkt damit auch beendet.

Kam. Kresse erinnert daran, daß Unfallmeldungen von Jugendmitgliedern an den Hann nach Großenhain zu richten sind. Weiterhin wird an die Schiedsrichter- und Kampfrichterliste erinnert, die noch viel zu wenig besetzt werden. Die Vereine müssen geeignete Leute ausfindig machen, sonst kann es passieren, daß eines Tages die Vereine ohne Kampf- und Schiedsrichter dastehen.

Die Mitgliederbehandlungsliste, die am 1. Januar 1939 auszuwertigen ist, soll nicht vom DRK-Berlin, sondern an den Ortsgruppenführer eingesandt werden.

Kommende Veranstaltungen der Vereine: 26. 11. Radsportverein Adler im Hotel Stern, 27. 11. Fische-Lanzabend des RBV. im Hotel Röhlich, 3. 12. Erzgebirger und Postländer, 4. 12. Weichersbachspiel des RBV. gegen Dresdenia, 10. 12. DRK-Riesa, Vorabend im Stern, 11. 12. Weichersbachspiel des RBV. gegen Freiberg.

In einer weiteren Tagung übergab Jungvolkführer Karl Pünt das DJ. zur sportlichen Ausbildung den DRK.-Vereinen. Die Verteilung an die Vereine ist wie folgt vorgenommen worden: Fähnlein I an den Allgemeinen Turnverein, Fähnlein II an den Turnverein e. V., Riesa, Fähnlein III an den Riesaer Sportverein e. V., Fähnlein IV an den Th. Weida, Fähnlein V drei Jungjäger an den Th. Weida, Fähnlein VI zwei Jungjäger an VfB. Reichsbahn-Riesa.

Das Jungvolk ist von den Vereinsleitern in allen Sportarten auszubilden. Die zur Ausbildung vorgelegenen Fachwarte sind bis 15. 12. zu melden. Hier gab es wieder eine Aussprache über die Not der Übungsstätten — immer wieder wurde allerseitig betont, daß eine rasche Abhilfe dringend notwendig ist.

Sportverein Röderau

Am Sonntag empfängt die 1. Elf eine der führenden Mannschaften der 1. Kreisklasse, die Dresdner Straßenbahner. Die Mannschaft ist ausgezeichnet in Einnahme und führt mit einem Torverhältnis von 30:9. Röderau benutzt die Zeit zwischen der Herbst- und Frühjahrbrunde, um durch die Verpflichtung starker Mannschaften die eigene Mannschaft richtig in Form zu bringen. Dresden meldet seine stärkste Elf mit

Altman 1
Ehaaf Gärtner 1
Winkler Altman 2 Richter
Tschob Stephan Rufani Fröhlich Gärtner 2
Röderau muß auf die Soldaten verzichten, die noch nicht herauskönnen und stellt dagegen:

Janke
Knauf Müller
Funte 2 Billkomm Müller
Schönoch Fegold Funte 1 Weber Paulcher
Es fehlen also Janz und Bönisch. Aber auch so müßte die Mannschaft stark genug sein, den Gästen einen ebenbürtigen Gegner abzugeben. Anstoß 14.30 Uhr.

Vorher trifft die 2. Elf auf Gröbzig 3. — Die Jugend spielt am 10. Uhr gegen RBV-Jugend.

Reichsbahn 1. — Th. Oschatz 1.

Die Spielweise der Oschaber ist hier nicht recht bekannt. Alexander sollten sie für die Reichsbahner einen starken Gegner abgeben. Spielt aber die Riesaer Mannschaft mit dem Glan vom letzten Spiel gegen die Junglila, so braucht man um einen Sieg kaum zu bangen. Ueber die Aufstellung der Mannschaft kann auch dies-

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Zuschriften nur an die Amtigen-Abteilung des Reichsbundes

RBV. Pl. 44 Riesa. Sonntag, 14 Uhr, Th. Weida (Kaserne).
VfB. Reichsbahn Riesa. Sonntag, 14.15 Uhr, Hindenburgkampfbahn, Th. Oschatz 1. Vorher mit Mannschaften.
SV. Röderau. Sonntag, 14.30 Uhr: Röderau 1. gegen Straßenbahn Dresden 1.
VfB. Glauchig. Großkampf gegen Sportlust Dresden. Anstoß 14.30 Uhr.

mal im voraus nichts genaues gesagt werden, da aller Wahrscheinlichkeit Colling wieder zur Verfügung steht und auch auf Hammer 2 und Engel wieder gerechnet werden kann. Anstoß Hindenburgkampfbahn 14.15 Uhr.

Reichsbahn 2. — Oschatz 2. Vielleicht stellt sich in der 2. Mannschaft nunmehr auch mehr Spieler ein, da ja die Mannschaft auf einige Spieler der bisherigen 1. Elf rechnen kann. Anstoß 13.45 Uhr.

Reichsbahn Jugend — Oschatz Jugend. Ganz hat die Jugend den Faden noch nicht gefunden, sollte aber für diesmal am Ausgang des Spieles entscheidend mitwirken können. Anstoß 11 Uhr Hindenburgkampfbahn.

Fußball im VfB. Glauchig

Die anstrengenden Punktspiele der ersten Runde sind zu Ende, die für unsere Mannschaft, die ausgerechnet in diesen Spielen nicht gerade in bester Form war, nicht leicht wurden. Kameradschaftsgeist, Einsatz und eiserner Wille führten zu manchem schönen Erfolg. Nun heißt es, die Mannschaft vorbereiten für die nächste Runde, um sich auch in der zweiten Runde behaupten zu können. Sein Spielfeld darf bis zur nächsten Runde freigelassen werden. Am kommenden Sonntag, dem 27. 11. 38, 14.30 Uhr wartet der VfB. mit einem Großkampf auf. Als Gegner wurde die Kampfstarke 1. Elf von

Sportlust Dresden verpflichtet, die ihre stärkste Besetzung gemeldet hat. Der Gast ist ein würdiger Vertreter der Dresdner 1. Klasse und wird zweifellos den wirrigen alles Können abfordern. Von unserer Mannschaft wissen wir, daß sie gerade in derartigen Spielen zu beachtlicher Form auflöst. Unsere Anhänger bekommen also wiederum einen Kampf zu sehen, der so recht ihrem Geschmack entsprechen dürfte. — Vor diesem Treffen spielt wahrscheinlich die

Relevde. Vormittags 10 Uhr treffen sich beide Jugendhandballmannschaften von Glauchig und VfB. Riesa Jugend.

RBV. Pl. 44 — Turnverein Weida

Am Sonntag, dem 27. 11. 38, startet nun der RBV. sein letztes Punktspiel der Herbstbrunde. Nach dem bisherigen Siegeslauf sollte der Ausgang des Kampfes sicher sein.

Die Ergebnisse sind folgende:
gegen Turnverein Riesa 21:4
gegen Turnverein Lommahsch 19:6
gegen VfB. Reichsbahn Riesa 16:2
gegen RBV. Riesa 14:2
gegen Turnverein Gohlis 17:2

Daraus ergibt sich ein Torverhältnis von 87:16. Die kampffreudige Pioniermannschaft hat sich nun vorgenommen, durch die Erhöhung der Torzahl auf 100 ihre Ueberlegenheit zu beweisen. Die Frage ist hier nur, langt es zu einem Siege und wenn ja auch zu 13 Toren, denn die bittere Pille, die der Verein am vergangenen Sonntag trotz des überlegenen Sieges gegen Gohlis schlucken mußte, ist die schwere Ansehensverletzung des Heften, Uff. Schreiber, der deswegen wahrscheinlich bis zu Beginn der Frühjahrbrunde pausieren muß.

Trotzdem wird aber der RBV., wenn auch mit Erfolg, weiter einen guten Ball zu spielen versuchen.

Also langt es zum 100. Tore oder nicht? Der Kampf am 27. 11. 38 — 14 Uhr — Kaserne Pl. 44 wird die Antwort bringen.

Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:
Hennen, Uff.
Schiffner, Uff. Herdrich, Wehr.
Freund, Ob.-Pion. Pöhl, Ob.-Pion. Müller, Wehr.
Lübecke, Pion. Mendt, Pion. Riffa, Wehr. Hehle, Uff.
Thron, Wehr. — Ersatz: Wehr. Pirch.

Bogen

Französischer Federgewichtmeister wurde in Nancy Dogniaux, da der Ringrichter seinen Gegner Sid Johns nach zweimaligem Niederschlag in der letzten und 12. Runde aus dem Ring nahm.

Jean Kreis-Kochen

konnte im Hauptkampf der Berufsboxkämpfe in Berlin, die wieder bei ausgezeichnetem Besuch im Sportpalast durchgeführt wurden, gegen den Exeuropameister Precilio Merlo-Italien ein Unentschieden herausholen und damit mit diesem Ergebnis gegen den nach Heuser wohl härtesten europäischen Halbflüchergewichtler fraglos den bisher größten Erfolg seiner Laufbahn erzielen. Kreis lag sogar bis zur 5. Runde gegen den ihm an Körpergröße überlegenen Gegner leicht in Führung. Meister Besselmann-Köln hatte in Alexandria-Italien einen unerhört tapferen Gegner, der ihm mit ungläublicher Härte trotz einer gleich in der 1. Runde erhaltenen Wunde über dem linken Auge 10 Runden lang standhielt und nach Punkten verlor. Värsk-Berlin und Klein-Solingen trennten sich unentschieden, Puntstieger wurden Dower-Köln gegen Wäiner-Düffeldorf, Knorr-Königsberg gegen Hintemann-Berlin und Seidler-Berlin gegen Dieselt-Berlin.

Radsport

Mit einem Armbruch ist der Holländer Pijnenburg bei seinem schweren Trainingssturz davongelommen. Immerhin wird er dadurch auf den größten Teil der Winterbahn-Saisonzeit und gerade diese Rennen waren seine große Stärke — verzichten müssen.

Dimo führt Weltrekord

Die Rekordversuche auf der Malländer Vigorelli-Radrennbahn werden immer noch fortgesetzt, obwohl die vorgeschrittene Jahreszeit keine günstigen Vorbedingungen mehr bietet. Western machte der frühere Stundenweltrekordinhaber Dimeo-Italien Jagd auf die 100 Kilometer, mußte jedoch vorher wegen der kalten Witterung ausgeben. Immerhin bedeutete die bei 60 Kilometer erzielte Zeit von 1:24:40,8 Stunden neuer Weltrekord. Bei 50 Kilometer blieb Dimeo um über 2 Minuten hinter dem Rekord zurück, legte sich dann aber so ins Zeug, daß die neue Weltbestleistung zustandekam.

Unterstützt den Berufswettkampf!

Aufruf des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit Hg. Penz an die Betriebsführer Betriebsführer!

In einer breiten Werksaktion zuzi die Deutsche Arbeitsfront zur Beteiligung am Berufswettkampf aller sächsischen Deutschen 1938 auf. In dieser Teilnahme am Berufswettkampf ist eine große Erziehungsaufgabe des Nationalsozialismus verankert. Ich bitte Sie, sich in Ihrer Gefolgschaft dafür einzusetzen, daß eine große Beteiligung an diesem friedlichen Wettstreit der Leistung stattfindet.

Die Durchführung des Berufswettkampfes erfordert aber auch von Ihnen, daß Sie der Deutschen Arbeitsfront durch Bestellung von Räumen, Werkzeugen und Materialien behilflich sind, um dieses gewaltige Vorhaben unserer Bewegung reibungslos und einwandfrei zu gestalten.

Treten Sie vor allem dafür ein, daß alle Ihre Jugendlichen nicht nur die Anmeldung zum Berufswettkampf abgeben, sondern auch geschlossen zum Wettkampf antreten. Aus der Leistungsfähigkeit des einzelnen, die im Berufswettkampf bewiesen wird, formt sich die betriebliche Leistungsgemeinschaft, auf die jeder Betriebsführer heute so besonders angewiesen ist. Der Berufswettkampf dient dem Einzelnen, dem Betrieb und damit der deutschen Wirtschaft!

(ges.) Penz.

Hammer und Vogelbeerbaum

Zwei neue Berufsbildungshäute im Erzgebirge Von untern nach Schwarzenberg entlandten Drechsler Schiffsleiter

—ns. Schwarzenberg. Die einstmalige marxistische Kaserne in Bernsdorf in der Nähe Schwarzenbergs ist nicht wiederzuerkennen. Aus ihr ist eine Schulungsstätte der Deutschen Arbeitsfront geworden, in der besonders die Betriebsführer, Betriebsobmänner und Kassatoren von Eisen und Metall ihr Heim haben werden. 2500 Männer dieser Reichsbetriebsgemeinschaft werden sich in jedem Jahr in Bernsdorf zusammenfinden, um hier eine gründliche sozialpolitische, weltanschauliche und praktisch-berufliche Schulung durchzumachen.

Hammer und Vogelbeerbaum sind die Sinnzeichen, die dieser DWA-Schulungsstätte gegeben worden sind — zu Recht, denn das Erzgebirge, die Heimat der Lütler und Bolker, ist das Land der Hocharbeiter, der Klempner und Maschinenbauer.

Der Umbau, den Architekt Wendig-Deppig leitete, ist ergebnisreiche Werkmannsarbeit, bei der jeder Raum und jedes kleine Einzelstück verstanden, daß sie eigens für diese Schulungsstätte in Bernsdorf mit viel Liebe entworfen und mit viel Geschick ausgeführt worden sind.

Dr. Penz wird die Schulungsstätte in nächster Zeit ihrer Bestimmung übergeben.

Eine zweite berufliche Erziehungshütte, die zwar weit aus kleiner, trotzdem aber auch überaus beachtend ist für den Geist, wie er im Land von Eisen und Metall, im Erzgebirge herrscht, wurde am Mittwoch eingeweiht: eine neue Lehrwerkstätte in den Krauß-Werken (Schwarzenberg). Das ganze Krauß-Werk ist auf dem Grundriss des Handwerks aufgebaut. Der Betriebsführer selbst hat, wie sein Vater, das Klempnerhandwerk erlernt, seine beiden Töchter läßt er Klempnermeister werden, und er hat den gefundenen Ehrgeiz, in seinem Werk die besten Klempner und Klempner Deutschlands heranzuzüchten, so wie sich Deutschland die besten Handwerker der Welt überhaupt schafft. Wie leicht steht, so sagte der Betriebsführer in der Eröffnungsfest, die ihren eigenen Stil hatte, vor einem Kreis geladener Gäste, in manchem der Jungen das Zeug zu einem Ingenieur, Konstrukteur und Erfinder. Jeder Junge aber, der in den Krauß-Werken das Klempnerwerk lernt, soll wissen, daß er das beste Handwerkszeug, das beste Material und die beste Schulung erhält, die man sich denken kann, um tüchtige Handwerker werden und darüber hinaus die Fähigkeiten, die in ihnen schlummern, entwickeln zu können. Die Jungen und die beiden Krauß-Mädels des N.S.-Mutterbetriebes zeigten nach der Eröffnungsfest den Vätern in ihrer neuen Lehrwerkstätte, was sie am Schraubstock und an der Drehbank zu leisten vermögen.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Sonnabend, 26. November

8.30: Aus Deutchen (Oberösterreich): Frühkonzert. Das kleine Unterhaltungsorchester. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Hamburg: Die Tat des Obersten von Tressow. Hörspiel von Walter Feuer. — 10.50: Frühlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Die Tanzkapelle des Reichsfürstentums Königsberg. — 12.15: Barabas von Gogol spielt, das Weiserfest singt. (Industrie- und Handelsministerium). Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dohrnt. In der Pause um 17.00: Die kleine Orgel. Erzählung von Alfred Götter. — 18.00: Sport der Woche. Vorschau und Rückblick. — 18.15: Kammerkonzert. Das Kammerorchester Karl Rihensport, Friedrich Wenzig (Gesang), Heinz Blomert (Kontrabaß). — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Sunie Kuslele, Kapelle Klabbers Gutter. — 20.10: Sunie Abendmusik. Das Weiserfest, die Kapelle Robert Gaben, das Große Orchester des Deutschlandsenders und Solisten. — 23.00 bis 0.45: Lustig zum Dreizehnten Karneval. (Ausnahmen.)

Reichsender Leipzig

Sonnabend, 26. November

8.30: Aus Berlin: Frühkonzert. Kapelle Waldemar Bah. — 8.30: Aus Danzig: Wohl bekomm's! Das Danziger Landesorchester. — 10.00: Aus Hamburg: Die Tat des Obersten von Tressow. Hörspiel von Walter Feuer. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 12.00: Aus Oldenburg: Musik für die Arbeitspause. Das Musikorchester einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Wien: Mittagskonzert. Lieder aus der Ostmark. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelsministerium und Ausnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.30: Tiere im Winterfeld. Besuch im Leipziger Zoo. — 15.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnotizen. — 16.00: Aus Frankfurt: Frankfurter Ländchen Musikstücke. — 18.00: Gegenwartskonzert. — 18.15: Frohsein für alle. Die ersten Göttermünche. (Industrie- und Handelsministerium). — 19.00: Aus Bitterfeld: Frühlicher Feierabend im Bezirk der J. G. Farbenindustrie A.-G. Ausgeführt von Berufsangehörigen. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Aus Dresden: Freut euch des Lebens! Große Festveranstaltung anlässlich der 5-Jahresfeier der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 22.30: Aus München: Rhythmus. Die Tanzkapelle des Reichsfürstentums München. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Rockkonzert.

„Schneeflöckchen fällt vom Himmel“

Ein Volksmärchen aus dem Bayerischen Wald in 9 Bildern von Theodor Daltow, Musik von Walter Trautner. Uraufführung im Zentraltheater zu Dresden, 23. Nov. 1938

Die Zeit der Weihnachtsmärchen ist in unseren Erzgebirger Theatern wieder herangekommen. Das Zentraltheater eröffnet den Reigen mit dem großen Märchenpiel „Schneeflöckchen fällt vom Himmel“. Eine ausgesprochene, in seiner Einleitung unter Anleitung an der bekannten Märchen verfolgt das Spiel nicht, gleichwohl klingen aber darin manche bekannte Märchen- und Volkslieder auf und hier und da begegnet man auch dabei bekannten Märchenfiguren. Das sagt, läßt der findlichen Phantasie freien Spielraum und wirkt ganz neu. Gleich beim ersten Bild im Wollentuchdamm wird man in höchsten Höhen mit Frau Holle bekannt gemacht. Sie hat sich verjüngt und ist keine Patrone mehr, wie ehedem, sondern eine schöne junge Frau. Die drei Engelchen Schneeflöckchen, Glühkernchen und Glühmücken umdänseln sie. Dann tritt der Mond in seiner autmütigen, jovialen Art als Onkel hinzu, dazu der Wettermann, der durch das ganze Spiel hindurch als drohliche Figur und als Schwacher daherkommt. Schneeflöckchen gesteht es, einmal das Menschenland kennen zu lernen. Unter der Begleitung am Weihnachtsabend zurückzuführen, wird der Wunsch ihr von der guten Frau Holle gewährt und der Wettermann entbietet sich, als Begleiter mitzugehen. So kommen die drei nach Amstel im Bayerischen Wald und in eine Schneidwerkstätte, wo äußerste Einfachheit und Knappheit mit einem reichen Kinderleben der Schneidwerkstätte kontrastieren. Um dem fargen Leben ein Ende zu bereiten, sieht Hans, der Lehrling, in die Welt. Schneeflöckchen und der Wettermann kommt er als Weitegefahrte gerade recht. Und nun beginnt ein lustiges Wandern der drei. Auf dem

Drei-Bessel-Berge erhält Hans, der ein Sonntagskind ist, bei Laurin, dem König der Zwerg, drei wunderbare Dinge und zwar einen Goldbecher, in dem ein Goldkorn sich befindet und der sich demzufolge nie ganz entleeren kann, einen goldenen Becher, der jeden Kranken, der daraus trinkt, gesund macht und eine Flöte, bei deren Erklängen alle Hörer sich sofort schmerzlos im Tande bewegen müssen. Im Besitz dieser Dinge geht die Fahrt froh weiter. Bald aber, in einem tiefen Wald, als Hans gerade seinen Begleitern vorausgeeilt ist, kommen sieben böse Räuber, rauben ihm alle die bei Laurin empfangenen Herrlichkeiten und fesseln ihn dazu. Nachdem sie aber dann in Schlaf verfallen sind, wird er von seinen Weggenossen gefunden und befreit. Die geraubten Sachen werden den schlafenden Räubern wieder fortgenommen. Mit der Raubflöte bannt er sie dann zum Tanz und führt sie der Polizei zu. In einem heiteren Sommertag kommen die drei Weitegenossen auf ihrer Fahrt in eine deutsche Kleinstadt und verlieben darin einen fröhlichen Zaun. Darnach wandern sie zu einem König, dessen Tochter Wunderhoch schwer krank ist. Der König verbringt tausend Dukaten demjenigen, der sie von der Krankheit heilt. Flug läßt sie Hans aus seinem Becher trinken, worauf sie auch alsbald gesundet. Hans kann nun den schmerzlichen Dukatenbeutel in Empfang nehmen. Am nächsten Freitag ist es Weihnacht geworden, so daß Schneeflöckchen Abschied nehmen und nach Wollentuchdamm zurückkehren muß. Der gute Mond, der gerade im letzten Viertel steht, nimmt es auf und entführt es in das lustige Reich Hans aber kehrt mit dem Dukatenbeutel zu den armen Schneidwerkstätten nach Amstel heim. Just am Weihnachtsabend, wie er versprochen hatte. Mit dem Dukatenbeutel bringt er Freude und Reichtum und ein glanzvolles Weihnachtsfest mit Engeln und vielen Lichtern beschließt das Ganze. Eingestreut in die Wanderung sind prachtvolle Ballettszenen. In am 1. Bild der Tanz der Engel, im 3. Bild der Tanz der Waldnützen, im 5. Bild die Tanzantimime in der Kleinstadt an einem Sommertage und im 7. Bild der Tanz der Schneeflöckchen. Das große Kinderballett der Ballettschule Baum-Gründig führt alle diese glanzvollen Tänze aus und entzückt damit jung und alt höchlich. Alles in allem muß gesagt werden, daß dieses Märchenpiel äußerst kinderfreundlich gestaltet ist, die Kleinen packt, dabei aber auch von Anfang bis zum Ende die Großen fesselt. Als Frau Holle trat Ulfa Binder auf, als Schneeflöckchen Mia Bab, als Mond Fritz Diebel, als Wettermann Josef Zager, als Schneidwerkmeister Hans Hansen und als Lehrbuch Hans, lustig und froh, Heidi Harlan. Es müßte zu weit führen, hier alle die Namen der anderen zahlreichen Mitwirkenden zu nennen, alle aber haben ihre Rollen, wie die genannten, mit großer Hingabe und Einfühlung ins gesamte Geschehen. Am Schluß setzten sich neben dem darstellenden Künstler auch der Verfasser, der Komponist und der Musikleiter Alexander Hautsch, sowie die Ballettschulmeisterin Frau Baum-Gründig, die alle bestens bedankt und mit herrlichen Blumenbinden erfrucht wurden. Bis auf weiteres erscheint das Märchenpiel nun Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittag auf dem Spielplan des Zentraltheaters. W. Hempel.

Kampf dem Verderb

Räucherzettel:

Sonnabend mittig: Schuterkasse. Salat von toten Kühen. — Abend: Seilereluppe. Volkornrot mit Fett. Schuterkasse: 750 Gramm getrocknete Kartoffeln in Scheiben schneiden, mit Blut- und Leberwurstschinken und einem Stück geschmorten Hering abmischen in die Form füllen. Ein Ei mit einem halben Liter Milch verschlagen, abschmecken, darübergeben, geriebene Semmel aufstreuen, mit Margarineflocken belegen, überbacken.



Den Magen verdorben? Dann die Kost auf Hultich mit Tee beschränken! Hultich ist nahrhaft und besonders leicht verdaulich.

Marianne, ahoi ROMAN VON OTFRIED WOLFF

Unverbrechteter: Korrespondenzverlag Fritz Mardick, Hamburg 35 2. Fortsetzung

Sie überlegte gerade, was sie mit dem heutigen freien Tag, den ihr die Götter geschenkt haben und der dazu noch ein hoher Festtag für sie ist, beginnen soll. Das ist gar nicht so einfach.

Sie kann zum Beispiel einen netten, kleinen Ausflug nach Stellingen unternehmen und Hogendal einen Besuch abstatten. Oder sie kann auf einen Dampfer fliegen und mal eben nach Blankensee rüberfahren. Sie kennt dort ein feines, gemütliches Gasthaus, wo es sich wunderbar schön zu Mittag speisen läßt.

Oder sie kann ...

Ja — was kann sie nicht alles? Aber womit fängt man nur gleich an? Und als sie noch im tiefsten Grübeln ist, geschieht etwas, das sie aller ihrer Sorgen enthebt.

Ein Männerhut kommt ihr freundlich entgegen.

Ein schöner, grauer, weicher Männerhut ...

Marianne setzte ihren reizenden Fuß auf den Hüchling, und er ist somit gefangen.

Und da taucht auch schon sein Besitzer auf.

Wer anders, als dieser gutgekleidete, doch gut- und etwas atemlose junge Mann, der da ein wenig hastig auf sie losfährt, kann wohl der Besitzer sein?

Da ist er plötzlich vor ihr und betrachtet neugierig seine Kopfbedeckung, auf der Marianne immer noch mit ihrem ganzen Gewicht steht.

„Verzeihung!“ murmelt er, nicht gerade höflich, und starrt auf seinen Hut. „Sie haben ihn aufgehoben. Ich danke Ihnen, mein Fräulein.“

Und er bückt sich und hebt das verbeulte Hütchen auf, während sie behutsam, um es nicht zu weiteren Sprüngen zu verleiten, ihren Fuß davon zurückzieht.

„Danke Ihnen verbindlich!“ murmelt er noch einmal. „Ist nicht nötig“, lacht Marianne. „Er kam mir direkt vor die Füße geweht, und da mußte ich es einfach tun.“

Unterdessen hat er angefangen, den Wiedergefundenen zu säubern. Er reibt und klopft an ihm herum, bringt ihn dann durch ein paar geschickte Griffen wieder in die richtige Form und setzt ihn mit klugem Schwung auf den Kopf.

„Middam ...“, sagt er. Nun erst betrachtet er Marianne genauer, und sein durch den immerhin etwas peinlichen Vorfall verzerrtes Gesicht verändert sich zusehends.

Donnerwetter! denkt Konrad Quinn, genannt Konnie, Donnerwetter! Und er schaut sie an mit einem Blick, der an Freimut nichts zu wünschen übrig läßt.

Nun, Marianne ist es schon wert, genau angeschaut zu werden.

Welch ein Mädel! denkt Konnie weiter. Welch ein Mädel, das mir da die sogenannte erste Hilfe leistet. Sollte man das nicht für einen Wink des Schicksals halten?

Konnie räuspert sich ein bißchen verlegen, denn das Mädel, das ihm wieder zu seinem Eigentum verholfen hat, hält seinem präsenten Bild mit großer Gleichmut und Geluh stand.

„Würden Sie es wohl als aufrichtig betrachten, mein verehrtes Fräulein, wenn ich Sie — natürlich nur, falls Sie nichts Besseres vorhaben — zu einem Täßchen Kaffee einlade? Ehem, so eine aufregende Treibjagd muß ja doch wohl begossen werden, nicht wahr? Verzeihung übrigens — Quinn ist mein Name.“ Er gibt sich einen Ruck, reißt schon wieder den Hut herunter und macht eine gemessene Verbeugung. „Konnie Quinn.“

„Freut mich, Herr Quinn“, sagt Marianne gelassen und betrachtet nunmehr überflüssig ein bißchen gründlicher den großen, netten und munterlichen Jungen. „Wenn Sie besonderen Wert darauf legen, in meiner Gesellschaft eine Tasse Kaffee zu trinken, dann soll es mir nicht darauf ankommen. Obwohl es im allgemeinen nicht zu meinen Grundregeln gehört, mich von jedem beliebigen einladen zu lassen, fühle ich mich doch heute außerordentlich, irgend jemand eine Bitte auszusprechen.“

„Ihre Grundregeln in Ehren“, erwidert Konnie fröhlich, „so muß ich doch in aller Form dagegen Protest erheben, als p-belleibiger begehrnt zu werden. Schließlich haben Sie es doch immerhin unternommen, meinen Hut einzufangen, und nicht wahr, auf Grund dessen ...?“

„Gut“, sagt sie. „also auf Grund dessen.“

„Sie machen mir eine große Freude, Fräulein ... ehem, Fräulein ...?“

„Ich heiße Peterfen“, kommt sie ihm entgegen.

„Fräulein Peterfen, Sie machen mir wirklich eine große Freude. Und wohin darf ich Sie führen? Möchten Sie nicht einen Vorschlag machen?“

„Das überlasse ich ganz Ihnen“, entscheidet sie. „Da Sie mich eingeladen haben, müssen Sie nun auch sehen, wie Sie damit fertig werden. Die Kasse wird natürlich getrennt geführt.“

Er ist ein bißchen verblüfft.

„Wie Sie meinen“, sagt er mit einer etwas steifen Verbeugung.

Marianne lacht ein wenig, und dann setzen sich die beiden in Bewegung.

Konnie mustert seine Begleiterin verstoßen von der Seite. Sie ist ein Ereignis, denkt er, ein Ereignis, wie es ihm in seinen ganzen achtundzwanzig Jahren noch nicht vorgekommen ist.

Sie ist im wahren Sinne des Wortes entzückend, und Konnie begreift nicht, daß nicht alle Männer die Köpfe nach ihr wenden.

Marianne ist ungefähr so schön wie moderne Mädchen zu sein pflegen, aber sie wirkt nicht schönlich. Im Gegenteil, sie strahlt von hoher Gesundheit. Selbst die bronzefarbenen Waden unter der Krampe ihres Hütchens scheinen noch ein Eigenleben zu führen.

Sie ist sehr geschmackvoll gekleidet und gehört sicherlich zu den Mädchen, die alles mögliche tun würden, ehe sie einen Hut aufsetzen, der ihnen nicht steht. Und da ist noch ein anderes; sie besitzt jenes Etwas, das nur ein Mensch unter Hunderten besitzt, und das sich sofort zu erkennen gibt — sie hat inneren Schwung.

Ihre Stimme ist wohlthuend und ungekünstelt, und Konnie hat das sichere Gefühl, daß seine Ohren rot werden, als sie jetzt fragt:

„Was starrten Sie mich denn so an, Herr Quinn? Ich werde doch wohl hoffentlich Ihren Ansprüchen genügen? Leider habe ich mich darauf natürlich nicht einrichten können. Aber schließlich kann man ja auch in ein einfaches Lokal gehen.“

Neues vom Tage in Bild und Wort

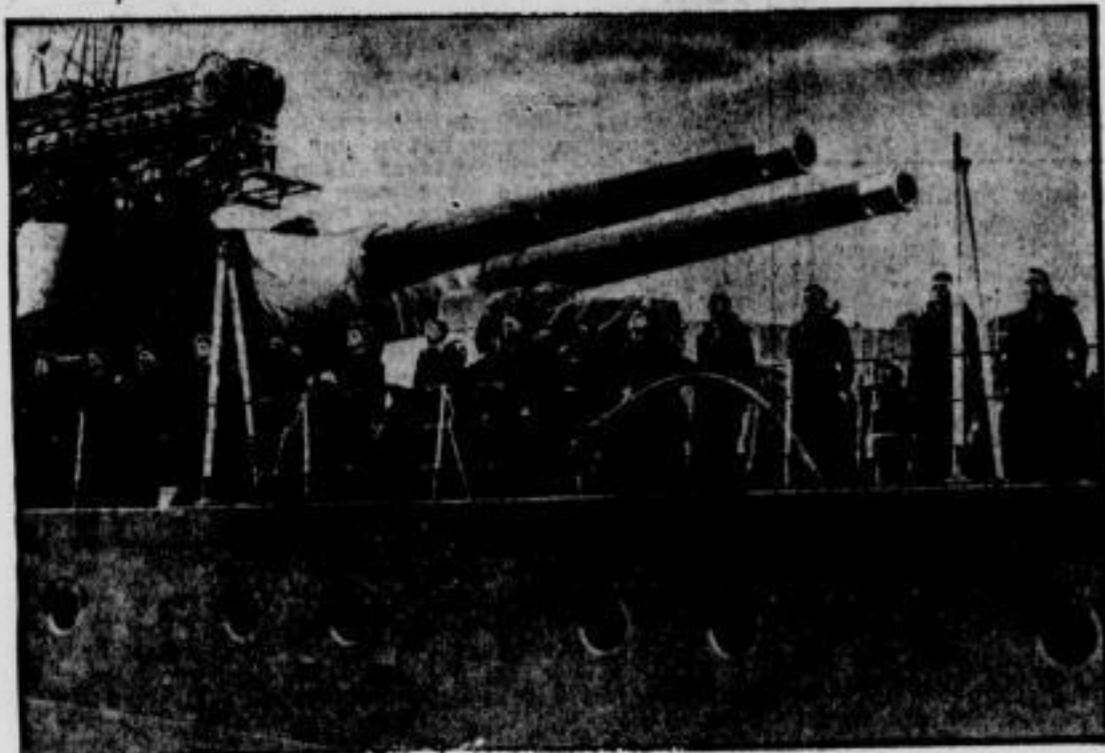


Der Generaldirektor des Dopolavoro, Commendatore Pucetti, in Berlin. — Commendatore Pucetti, der Generaldirektor des Dopolavoro, traf, aus Rom kommend, in der Reichshauptstadt ein. Pucetti folgt einer Einladung von Dr. Ley zur Teilnahme an den Veranstaltungen anlässlich der Feier

des 5. Jahrestages von „Kraft durch Freude“. — Nach der Ankunft des hohen italienischen Gastes in Berlin (von rechts): Commendatore Pucetti, Hauptamtsleiter Claus Selmer, Frau Pucetti, der Adjutant Dr. Leys, Hauptamtsleiter Narenbach, der Commendatore Pucetti begrüßte, und Dr. Lasserer. (Weltbild-Wagenborg — M.)



König Carol von Rumänien in Süddeutschland. — König Carol von Rumänien weilte zu einem kurzen Besuch auf Schloss Umkirch bei Freiburg i. Br. Am Donnerstag stattete König Carol, begleitet von seinem Sohne, dem Kronprinzen Michael, dem Führer und Reichskanzler auf dem Oberjatzberg einen privaten Besuch ab und weilte zum Frühstück auf dem Berghof. — Die Ankunft König Carols (links) auf dem Bahnhof in Freiburg. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Die Heimfahrt der toten Königin von Norwegen. Das britische Kriegsschiff „Royal Oak“ bringt den Sarg mit den sterblichen Überresten der toten Königin von Norwegen nach Oslo. — Unter den Geschützrohren des Kriegsschiffes hat der Sarg Aufstellung gefunden. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Aus Anlaß des Tages, an dem vor einem Jahr Italien dem arischen Deutschland und Japan im November 1938 abgeschlossenen Antikomintern-Abkommen beitrug, fanden in der japanischen Hauptstadt Freudenkundgebungen statt.



Tokio feiert das Antikomintern-Abkommen

Japanische Mädchen tragen bei einem Umzug durch die Straßen Fähnchen mit dem Hakenkreuz, der italienischen Trifloro und der aufstehenden Sonne Japans. (Scherl-Wagenborg-M.)

Marianne, ahoi

ROMAN VON OTFRIED WOYTSCH

Urheberrechte: Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Hamburg 3
2. Fortsetzung

„Aber ich bitte Sie!“ entrüstet er sich. „Sie haben es doch tatsächlich nicht nötig. Ich kann nur sagen: ganz große Klasse! Ich werde Mühe haben, Ihnen nicht ganz abzufallen.“
„Sehr freundlich“, meint sie und lächelt ein wenig spöttisch. „Ich für meinen Teil bin ja mit mir auch so ziemlich zufrieden.“

„Ich glaube, so wie Sie muß das Möbel aussehen, von dem immer die Rede ist, daß man es vom Fleck weg heiratet“, sagt er und macht ein tiefstes Gesicht.

„Wie ärgerlich!“ antwortet er mit einem kleinen Lachen. „So geht es mir immer. Wenn ich jetzt meinen Geburtschein bei mir hätte, würde ich Sie gleich zum nächsten Standbeamten schleppen.“

Er stimmt ein wenig verduht in ihr Gelächter ein. „Donnerwetter!“ das ist alles, was er zu sagen weiß. Dieses Mädchen hat zweifellos den Mund auf dem richtigen Fleck.

Sie einigen sich dann auf ein Automatencafé.

An einem kleinen Tisch in einer Nische sitzen sie sich gegenüber. Es ist noch nicht viel Betrieb.

„Womit verbringen Sie sonst Ihre kostbare Zeit, Herr Quinn?“ fragt Marianne, nachdem Ronnie sie bedient hat. „Sie führen wohl ein recht talentloses Dasein?“

„Ich kann Ihnen in dieser Beziehung leider nicht rechtgeben“, sagt Ronnie mit einem etwas trüben Gesicht. „Ich sollte eigentlich gar nicht hier sitzen, sondern vielmehr irgend-einen nebensächlichen Menschen dazu zu überreden versuchen, sich gegen irgend etwas Versicherung zu lassen. Aber reden wir nicht davon. Sagen Sie mir lieber, was Sie sonst an den gewöhnlichen Werktagen treiben, Fräulein Peterfen, wenn eine bescheidene Anfrage gestattet ist. Sie machen mir nicht den

Eindruck eines lieblichen Haustöchterchens, das unter der Obhut eines gestrengen Elternpaares auf den Freier wartet. Sie haben mehr einen Zug ins Selbständige.“

Marianne lacht. „Ich bewundere Ihre unerhörte Menschenkenntnis“, erwidert sie, „obwohl man das ja bei einem Versicherungsvertreter eigentlich voraussehen muß. Selbständig... das kann man wohl sagen. Meine Eltern sind tot, Herr Quinn. Die Mutter starb vor einem Jahr, und von meinem Vater weiß ich fast nichts.“

„Bitte um Vergebung!“ sagt er bestürzt. „Ich konnte natürlich nicht ahnen...“

„Da ist nichts zu vergeben, Herr Quinn“, wehrt Marianne ab. „Meine Mutter ist ganz gut daran. Sie hat sich gequält, solange ich zurückdenken kann. Ich selbst war, wenn Sie es ganz genau wissen wollen, bis vor ein paar Stunden noch Kassiererin in einem pompösen Warenhaus, wurde dortselbst als Nummer dreizehn geführt und hatte das Pech, nachdem ich mich genötigt sah, den edlen Herrn Geschäftsführer eigenhändig zu ohrfeigen, zum Tempel hinauszuführen. Trotz dieses tragischen Geschehens fühle ich mich aber recht wohl. Ja, ich möchte Sie jetzt sogar einmal etwas ganz Dummes fragen, Herr Quinn: Was würden Sie tun, wenn Sie heute Geburtstag hätten, aber keinen Freund und keine Freundin, die Sie einladen könnten? Was würden Sie dann tun?“

Ronnie strahlte sie mit einem herzlichen Lächeln an.

„Ich würde ganz einfach“, sagte er, ohne lange zu überlegen, „irgend jemand, einen ganz beliebigen, der mir über den Weg läuft, zur frühlichen Geburtstagsfeier einladen. Das würde ich tun.“

„Ich sehe, wir verstehen uns“, meint Marianne. „Ich hatte ungefähr denselben Einfall. Also: Fräulein Marianne Peterfen beehet sich hiermit, Herrn Ronnie Quinn heute abend zu einem frühlichen Geburtstagsmahl ergebenst einzuladen. Um Antwort wird gebeten... Nun, mein Herr, wie finden Sie das?“

Einen Augenblick sehen sie sich tief in die Augen, bis Marianne seinem Blick ausweicht und zu ihrem Ärger merkt, daß sie rot wird.

„Nun?“ fragt sie und zieht die Stirn kraus. „Es wäre mir lieb, wenn Sie sich äußern wollten.“

„Zunächst darf ich Ihnen ja wohl erst einmal zum Geburtstag gratulieren, Fräulein Marianne“, sagt er und streckt

ihr impulsiv die Hand hin. „Mögen alle Ihre Wunschträume in Erfüllung gehen. Es ist zweifellos ein Wink des Schicksals, daß wir uns heute begegnet sind. Ich betrachte es als glückhaftes Omen, als einen Regenbogen am grauen Himmel. Ihre so überaus freundliche Einladung nehme ich selbstverständlich mit herzlichem Dank an. Gibt mir das doch ein gewisses Recht, mich an meinem Wiegenfest gebührend zu revanchieren.“

„Obwohl ich mich nicht erinnern kann, Ihnen gestattet zu haben, mich so familiär anzureden, Herr Quinn, freut es mich, daß ich Sie heute abend als meinen Gast betrachten darf. Wissen Sie, es war schon immer mein Wunsch, einmal in der Begleitung eines gutaussehenden jungen Mannes soupiert zu gehen.“

„Wunderbar!“ sagt er, und wiederum lächelt er sie so überaus herzlich an, daß sie zum zweitenmal errötet. „Der gutaussehende junge Mann bin wohl ich? Meinen besten Dank. Nehmen Sie es mir nicht übel, Fräulein Marianne, aber Sie sind ein famoser Kerl. Ich kann mich auch beim besten Willen nicht darüber wundern, daß Sie gelegentlich sogar Ihren eigenen Vorgesetzten einmal ohrfeigten. Was hat er übrigens angestellt, der Bursche?“

„Er hat jedenfalls seine Ohrfeige redlich verdient, Herr Quinn.“

„Das glaube ich unbesehen. Vorgesetzte können manchmal ekelhaft unverschämte und zudringlich sein. Besonders einem hübschen und hilflosen Mädchen gegenüber. Na — Sie haben sich ja zu helfen gewußt.“

„Ja, das habe ich.“

„Es geht eben nichts über Schlagfertigkeit. Jammer schade, daß ich nicht dabei sein konnte. Ich glaube, ich hätte diesen Kerl über den Haufen gebogt. Aber, wie denken Sie darüber, können Sie mich nicht anlässlich Ihres Geburtstages einfach mit Ronnie anreden? Herr Quinn klingt so formell.“

„Eigentlich finde ich das ja wohl ein wenig verfrüht. Aber ich will heute nicht kleinlich sein. Der Name Ronnie gefällt mir sogar.“

„Um so leichter werden Sie ihn ansprechen können, Fräulein Marianne. Wissen Sie, ich bin ja so überaus froh, daß gerade Sie meinen Hut aufgesehen haben. Seit diesem Augenblick fühle ich mich direkt wie ein neuer Mensch.“

(Fortsetzung folgt.)

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Miejaer Tageblatt“.

Nr. 47

Mieja, 25. November 1938

61. Jahrg



Ein Schlag — ein Krach — ein Rittren... Eva ließ entsetzt den Pinsel fallen. Ein schwarzer Tropfen regnete spritzte auf. Sie sprang von der Leiter und mit ein paar Schreien aus Fenster. Dabei fiel sie den Herbeimer um, ohne es zu merken.

Unterwirft betrauerte Maria die Besichtigung. Wie der die drei über den Rand des alten Marmeladebehälters ergoß — so unberrt schicksalhaftig. Wieder stehend blickte sie die schmalen, gepflegten Hände vor — ließ sie sinken. Das schmittrige Lingenium war nirgends zu fassen.

„Wieder einmal die Engel! Dacht ich's doch.“ Klang es vom Fenster her. „Du, ein Traum von einem Wagen. Schon fast Stromlinie. Egerden hat's gegeben, hoffentlich kriegen sie ihn flott!“

Die Schwester entließ sich, dem schwarzen Unheil seinen Lauf zu lassen. Gut, daß sie in langer Voranlicht den Fußboden mit Wapp ausgelegt hatte, als die Eva es wieder einmal mit einem verrückten Akitent auf eine Wand ihres Jungmädchens bekam. Mit langen Schritten stufte sie zum Fenster.

„Aberhand Hochachtung, ein feindlicher Karren! Der Eisgrau schreit dir beneidenswerte Befür.“ „Nicht er nicht himmlisch? Die graue Bürste und die Silbergläser. Dazu der graue Wagen. Eine Gardensymphonie. Einfach süß!“

Die Schwester blickte spöttisch auf den gelben Boden. „Man sollte dir das zuckrige Wort verbieten. Ich bekomme direkt einen überläuterten Magen. Ueberrigens kommt der hohe Herr herab. Er schimpft mit dem Hofherr. Doube und Handfläche hat er nur so auf das Holzer geschmissen.“

„Doch! Sie kriegen ihn los — jetzt!“ „Vergessen und lehrte sich weit hinaus, während der graue Wagen, der gegen einen etwas in die Fahrspur ragenden Eisenstamm gerannt war, sich eben mit Motorkraft zu lösen begann. Dabei geriet er in eine schlanngestaltete Rulde. Die Räder mahnten, ohne zu breiten und überhöhten den ungeduldigen Herrn im hellen Habermantel mit einer Branje brauner Tropfen. Er machte sich einen komischen Seitensprung. Das Urjula bellte laut. Die andere wandte sich herum. „Schwame dich! Er sieht aus wie ein Geländeschafstättende.“

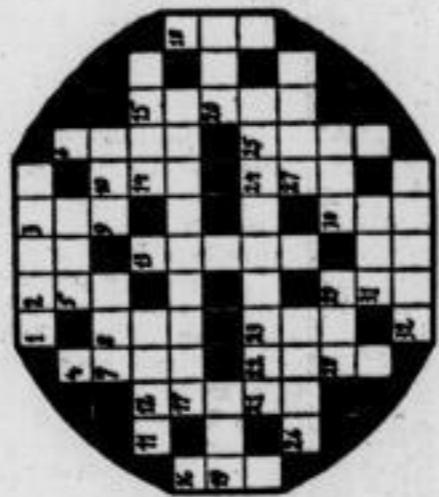
essor, nun suchen Sie nicht nach einer Banalität. Es war mir eine große Freude, einmal von diesen beiden Kindern zu reden. Sie wissen ja wohl nicht — der sie teilte, Egon, blieb am Sonntag. Es würde ihn bequämen, Sie an meinem Bett zu sehen. Sie sind mir ein sehr lieber, hoffentlich gern weidender Gast. Ich weiß manches aus Ihrem Leben. Die Zeitungen haben ja dafür gesorgt. Daraus entnehmen ich den Glauben, daß Sie Freunde brauchen können.“

Vortsetzung folgt

Advent

Ein frohes Hoffen geht durch die Welt — in stiller, herblicher Zeit die Freude nun wieder Einzug hält. O! Menschenherz, halt dich bereit! heur ist ja Advent. Auch trüben Tagen ein Zonenbild, auch Leid wird verjünglich sein. Das Fröhlichkeit, ist weit es zurück, du mußt dich den Lebenden weihen, wenn Liebe auch brennt. Den Weihnachtsplans und Kerzenschein, das Glanz der Kinderzeit, nimm gläubig in das Herz hinein, mach Lor und Tären weit dem hellen Advent!

Volbanes Trudl.



Kreuzworträtsel

- 7. B a a r e c h t: 1. Zerkäuber, 5. Fisch in Afrika, 7. Salz- und Ditzengast, 8. australischer Vauvogel, 11. ein heimlicher Zingvogel, 14. Naturerfcheinung, 17. Gipsart, 19. Väterterkunde, 20. peruanisches Wurwort, 21. Gebirgsränd, 26. Nischen, 27. Nigur aus der „Bastard“, 28. zwei radrines, 29. Sportfahrzeug, 30. Stimmton, 31. Hübnernaus, 32. Gebel.
- 8. E n t r e c h t: 2. Nebenfluß der Tonau, 3. enaltes Hier, 4. Edelstein, 6. Spielfarte, 8. Wasserelement, 10. Avniquant, 12. Kristallglast, 13. Schöndisziplin, 15. ausmaliges Schiff, 16. Zahlwort, 18. Lebensbaum, 22. Vambotridisfisch, 23. Monat, 24. Nebenfluß des Rheins, 25. Wafftscheiden, 29. Strennhoff, 30. Göttin.

Wahlung des Jahreswörterbuchs

- W a s e r e c h t: 1. Baal, 5. Kreis, 9. Karau, 11. Deide, 12. 23. Mistar, 14. Sol, 15. Grün, 18. Krona, 21. Zeret, 22. 31. Mar, 24. 26. Eifer, 29. Ra, 30. 31. 31. Zit, 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Malvine. Es dinstete sich eine oer gewelbtefrönten Schemitäre.

„Dies, lieber Schatz, ist also Herr Etop — ein Schulfreund aus der Pennsylvanien, Herr Professor Knud Peters, übrigens ein Landsmann von dir.“ Die flattliche Frau öffnete die Augen weit. Sie hatte ihre Hand bemühtkommend in die des Gastes gelegt, nun sog sie ihn aus dem dümmertigen Vorjaul ins Wohnimmer, dessen Tür der Gatte schon offen hielt. Ihre zähsigmalige Gesicht mit der hohen durchgearbeiteten Stirn des Wissenshaffers.

Der Frohspinn, stieß sie hervor und errötete läh, der Frohspinn.“ „Stieß sie hervor und errötete läh, die Männer künftigen, haben sich an, lächelten unsicher. Dann dröhnte der Hausherr los. „Natürlich, mein Schwager Egon hatte dich ja so gekannt, daraus wurde dann der Spitzname Groß, den du bis zum Abitur mit Würde trugst, obgleich, kein Schwallsbild unter burschigen Bräunen glitt beifällig über die elegante Erscheinung des Jugendgemessen, obgleich er schon damals direkt blödsinnig wirkte. Aber Jungens leben bekanntlich solche Blödsinnigkeiten.“

Malvine Weinmann hielt noch immer die Hand des Gastes. „Mein Bruder liebte Sie sehr, Herr Professor. Sie spielen eine große Rolle in unserem Jugendleben.“ Knud Peters zeigte sich der Situation nicht gewachsen. Es ist peinlich, daß man eine Rolle in den Erinnerungen gespielt hat, deren Einordnung in die Erinnerung nicht gelingen will. Versöhnend sah er in das froberstlofene Frauenantlitz.

Der Gutsberr kam an Pille. „Ich bin erschrocken, Malvi, daß du eine solch stückige Bewegung so tren bewahrt hast. Wir Anstaltsklinge waren ja eingesperrt wie Sträflinge. Weißt du, Knud, obgleich ich Egon's Studienkamerad und bester Freund war, hat sie mir bei unserer späteren Bekanntschaft glaubwürdig versichert, daß sie in ihres Bruders Kompensieren nur eine Rolle ungenügsamer, untereinander auswechslbarer Vengels gesehen habe, aus der ich mich durchaus nicht herausgehoben hätte.“

„Bei deiner in die Breite strebenden Persönlichkeit, mein lieber Diener, hätte man dies allerdings erwarten dürfen.“

„Aber ihn, den Märchenprinzen, hast du dir also gemerkt.“

Wieder blickte ein roter Schein über das volle Mund des reifen Frauengesichtes, als sie mit weicher Stimme bestättigte: „Ja, ihn habe ich mir gemerkt.“ Sie wies dem noch immer hilflos stummenden Gaste einen Esfel. „Nun will ich Ihnen aber das Rästel lösen. Mein Mädchenname war Schwote. Sie kannten Egon wohl nur unter seinem Schülernamen Witte. Seit, jetzt erinnern Sie sich? Er war ein kleiner quersichtiger Junge. Ost hat er mir geflagt: wie eine Witte ums Licht tange ich um den Groß — er sieht mich nicht.“

„Oh, fand Knud Peters nun endlich seine Junge, ich erinnere mich sehr gut an die Witte, die in ihrer schallhofft mitterfenden Art das belebende Element unferes Kreises war. Nur — daß er eine besondere Vorliebe für Knud, den doch reichlich hilen Kameraden gehabt haben sollte — anhängige Frau, ich fürchte, hier waltet ein Irrtum. Ich bin immer ein Einspänner gewesen, besonders als Schüler.“

„O mein, Professor, kein Irrtum. Gewiß, letzte schon die Stellung Ihres Vaters einen gewissen Nimbus um Sie. Der frauenlose und doch gesellschaftlich auf der Höhe stehende Haushalt, das alle Harrodschloß als Vandrätsch mit dem wunderbaren Park, in dem nie ein Kind spielte... Aber Egon hatte ein besonderes Einfühlungsvermögen in fremde Wesensart. Wenn Sie ahnten, wie viel wir uns mit Ihnen beschäftigten, wie wir wirklich den verwunschenen Prinzen in Ihnen sahen und, sie warf einen schalkhaften Blick auf es rot höchstlich erkannten Gatten, und wieder stieg es rot in das reife Antlitz, als sie tapfer fortfuhr: „und wie mein Nachfahre brannnte, Sie aus Ihrer Einsamkeit zu erlösen!“

„Sie lachte leise auf über das fast erschrockene Gesicht ihres Gastes, nahm seine Hände mit einer beschämten Gewärde in ihre selten, arbeitsharten: „Bieder Pro-

